Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 99. **Sonnabend, den 20. August 1927.** **30. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die preußische Staatsregierung erläßt einen Aufruf, in dem sie zur allgemeinen Beteiligung an der Sammlung zu Ehren des Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag auffordert.

* Von den vier Honoluluflieger sind zwei noch immer nicht aufgefunden worden.

* Der Oberste Gerichtshof in Massachusetts hat die Berufung im Falle Sacco und Vanzetti verworfen.

Noch nicht . . .

Der erste Versuch. — Am Stillen Ozean. — Gewinnende Redensarten. — Hintertürchen. — Hundert Tage. — Rekordbrecherei.

Ein kühner Anlauf — der erste Versuch, von Deutschland aus im Flugzeug eine unmittelbare Verbindung der Alten mit der Neuen Welt herzustellen — und die tapferen Bahnbrecher eines himmelstürmenden Unternehmens mußten vor der Wut der entfesselten Elemente unverrichteter Sache umkehren. Nur um eine interessante Erinnerung bereichert, wie Bismarck es dem jungen Battenberger in Aussicht stellte, als er ihm die Annahme der bulgarischen Fürstenkrone nahelegte? O nein, die Köhl und Loose, die Ehzard und Risticz denken nicht daran, auf den halben Lorbeeren auszuruhen, die ihnen zuerst der Dauerflug über Dessau und dann die orkanbewegte Rundfahrt um die großbritannischen Inseln eingetragen hat. Sie werden sich, wenn die Zeit gekommen ist, ungebrochenen Mutes wieder in die Lüfte erheben und als tapfere Männer dem Schicksal den Siegespreis abtrotzen, der ihnen diesmal noch versagt geblieben ist. Und selbst wenn ihnen mittlerweile Gedanken darüber gekommen sein sollten, ob die Tat, die sie anstreben, für den Kulturfortschritt der Menschheit wirklich überragende Bedeutung zu beanspruchen hätte, oder ob nicht andere, gleichfalls in der Ausführung begriffene Versuche ähnlicher, aber ungefährlicherer Art ihnen den Rang ablaufen könnten, sie werden seine Ruhe geben, ehe nicht das Beispiel von Lindbergh und Chamberlin ein Gegenstück in umgekehrter Richtung gefunden hat — der menschliche Ehrgeiz ist nun einmal eine Triebkraft, die durch rein vernunftmäßige Erwägungen allein nicht auszuschalten ist.

*

Vorläufig dürfen wir uns damit trösten, daß von den vier amerikanischen Flugzeugen, die in diesen Tagen aufstiegen, um den Stillen Ozean zu überqueren, zwei ihr Ziel erreicht haben, und daß diese beiden Maschinen von deutschen Männern — Artur Göbel und Martin Jensen — geführt wurden. Der Luftrausch, der in diesen rekordbewegten Wochen auch sonst sehr nüchterne Zeitgenossen einigermaßen gefangennahm, wird ja nun angesichts der mehr und mehr sich neigenden Jahreszeit bald wieder kühleren Stimmungen Platz machen. Und wenn die nächsten Versuche unter wesentlich geringerer Lärmentfaltung vor sich gehen sollten, so würde der Erfolg der zu bewältigenden Aufgabe darunter gewiß nicht zu leiden haben. Jedenfalls aber hat die deutsche Fliegerei sich schon jetzt einen hohen Ehrenplatz unter den Völkern gesichert. Was ihr darüber hinaus bis heute noch nicht gegluckt ist, das wird ihr als Siegespreis neuer, noch größerer Anstrengungen nicht vorenthalten bleiben.

*

Auch die Franzosen müssen sich gedulden, was ja sonst nicht ihre starke Seite ist; besonders, wenn sie bereits auf einen ausgesprochenen Mißerfolg zurückzublicken haben. Seit Wochen stehen mehrere ihrer besten Piloten sozusagen sprungbereit an den Maschinen, und wenn der Wettergott so übelwollend bleibt, wie er sich bis jetzt gezeigt hat, werden auch sie klug genug sein, für dieses Jahr auf allzufehr gewagte Experimente zu verzichten.

Daß geduldiges Abwarten schließlich doch zum Ziele führt, haben soeben die Verhandlungen über eine deutsch-französische Wirtschaftsverständigung bewiesen. Auch sie haben zwar, trotz dreijähriger Dauer, doch nicht zu dem eigentlichen und wirklichen Handelsvertrag geführt, wie er zwischen den mitten im Weltverkehr stehenden großen Völkern üblich, ja unumgänglich ist. Und während die Franzosen, wie sonst überall, auch auf diesem Gebiete die gewinnendsten Redensarten über gegenseitige Gleichberechtigung, über billigen Ausgleich der Interessen hüben und drüben im Munde führten, haben sie es doch nicht fertig gebracht, den Feind von gestern in politischer und persönlicher Beziehung schon jetzt als den guten Nachbarn von heute oder auch nur als den nüchternen Geschäftsfreund von morgen zu behandeln, der durch den Abschluß eines echten Handelsvertrages ausgezeichnet werden darf. Nein, nur für anderthalb oder eindreiviertel Jahre haben sie sich zu binden gerucht, haben uns für Elsaß-Lothringen und für Marokko die Gleichberechtigung ganz offen vorenthalten und auch sonst noch, wo sie nur konnten, allerlei Hintertürchen eingeschmuggelt, aus denen der gute Wille zu ehrlichem Wirtschaftsspiel leicht entschlüpfen kann, wenn diese oder jene Konjunktur es den Hochmögenden in Paris je geraten erscheinen lassen sollte. Es ist ein Handelsvertrag mit Einschränkungen, mit Hindernissen, den unsere Unterhändler nach Hause bringen. Nun gut, bis zum Sommer 1929 ist für eine endgültige Regelung immerhin Zeit gewonnen.

*

Ob bis dahin auch der Barmat-Prozeß noch fortdauern wird, der in dieser Woche auf seinen hundertsten Sitzungstag zurückblicken konnte? Hundert Tage bedeuten sonst reichlich drei Monate. Hier aber muß man diese Rechnung zum mindesten verdoppeln, weil ja nur zwei- oder dreimal in der Woche verhandelt wird, um die beteiligten Personen auf der Gerichts-, der Anklage- und der Verteidigerbank nicht allzu früh ins Grab zu bringen. Iwan Kutisker mußte den Wettkampf im Gerichtssaal vorzeitig aufgeben; der Tod hat ihn schließlich allen irdischen Weiterungen entzogen. Julius Barmat dagegen ist in Noabit quicklebendig wie in seinen besten Tagen. Wenn dieser Richter vor Erschöpfung dem Umsinken nahe ist, wenn jener Staatsanwalt mit dem Sanatorium zu liebäugeln beginnt, weil er in den Aktenbergen nicht mehr ein und aus weiß, der Angeklagte ist immer vergnügt und kampfbereit auf dem Platz, ist niemals um eine Antwort verlegen; und wenn dieser Prozeß noch jahrelang dauern sollte, er ist offenbar fest entschlossen, auszuhalten, wenn es sein muß, bis zum Tage des Jüngsten Gerichts. In den Tagen der Rekordbrecherei darf man sich nicht wundern, daß schließlich auch in den Gerichtssälen der Ehrgeiz erwacht um den Ruhm des längsten Strafprozesses, der jemals auf Erden durchgeführt wurde. Wenn nicht alles täuscht, werden Herr Barmat und seine Strafkammer in diesem internationalen Wettbewerb als unbestrittener Sieger hervorgehen.

Fragt sich nur, wie die Gerechtigkeit, die doch schließlich das letzte Ziel aller gerichtlichen Bemühungen ist oder sein sollte, dabei abschneiden wird. D. Sy.

Die Einweihung des Tannenbergdenkmals.

Teilnahme Hindenburgs.

Am 18. September soll das zum Gedächtnis an die Schlacht bei Tannenberg im ersten Monat des Weltkrieges im Jahre 1914 errichtete Nationaldenkmal feierlich eingeweiht werden. Damit wird die Erinnerung lebendig an jenes gewaltige Ringen, bei dem der jetzige Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, die vordrängende Russenmacht aufhielt, zurückwarf und so das Vaterland vor den Schrecken der Überflutung durch fremde Kriegsvölker bewahrte. In den Tagen vom 25. bis 27. August 1914 zerbarst die Heeresmacht des Zaren unter den gewaltigen Schlägen der deutschen Armeen und vor der Kriegskunst ihres genialen Feldherrn.

Reichspräsident v. Hindenburg

wird selbst an der Einweihungsfeier teilnehmen. Er trifft am 16. September an Bord eines Kreuzers im Königsberger Hafen ein und wird in den nächsten beiden Tagen Gast des Herrn von Berg in Markienen und des Herrn von Stein auf Graßnitz sein. Am 18. September ist die Ankunft des Präsidenten auf dem Festplatz bei dem Denkmal für 11½ Uhr vorgesehen. Dort fährt er zunächst die Front der Ehrenkompagnie, der Vereine und Verbände ab. Diese Besichtigung wird voraussichtlich 1½ Stunden dauern, da die gesamte Front eine Länge von über 5½ Kilometern haben wird.

Nach Ansprachen je eines evangelischen, katholischen und jüdischen Geistlichen erfolgt die Übergabe des Schlüssels an Hindenburg. Der Reichspräsident wird persönlich das Eingangstor zum Denkmal öffnen. Im Innern des Ehrenhofes des Denkmals, das bekanntlich aus einem Mauerwall von acht Türmen besteht, folgen sodann musikalische Darbietungen. Anschließend marschieren die Verbände und Vereine an dem Reichspräsidenten und den Ehrengästen vorbei.

Die Veranstalter werden in jeder Hinsicht dafür Sorge tragen, daß das Publikum an der Einweihungsfeier unmittelbaren Anteil nehmen kann. Auch nehmen an der Feier eine Reihe hervorragender ehemaliger Heerführer teil. Durch das Entgegenkommen der Militärbehörden werden voraussichtlich alle Fahnen der Regimenter, die den Sieg von Tannenberg errungen haben, bei der Ehrenkompagnie aufgestellt werden.

Strengste Unparteilichkeit.

Es soll vor allem peinlich darauf geachtet werden, die Einweihungsfeier in jeder Beziehung in religiöser, parteilicher und politischer Beziehung vollständig neutral zu halten. Das soll auch bei allen Ansprachen festgehalten wie durch die Beteiligung der Geistlichen aller Konfessionen gezeigt werden.

Bei der Fahnenfrage

hat man beschlossen, sowohl die schwarz-rot-goldene Reichsflagge wie auch die schwarz-weiß-rote Fahne aufzuziehen, ebenso wird die Reichskriegsflagge wegen der Teilnahme zahlreicher Angehöriger der Wehrmacht gehißt. Ferner werden auf den Vorplätzen des Denkmals sämtliche Länderflaggen wehen.

Zur Teilnahme sind bis jetzt bereits über 30 000 Personen angemeldet. Das Denkmal wird bis zum Tage der Feier im Rohbau fertiggestellt sein, während die übrige Ausschmückung zum Teil provisorisch hergestellt wird.

Der Vorstand des Tannenberg-Nationaldenkmal-Vereins wendet sich nochmals an die gesamte Öffentlichkeit mit der Bitte um Spenden, um den Denkmalsbau sobald als möglich beenden zu können. Seine Anschrift ist: Königsberg, Henschestraße 10. An diese Stelle können sich auch alle Vereine und Privatpersonen wenden, die an der Feier teilnehmen wollen.

*

Der 80. Geburtstag Hindenburgs.

Aufruf der preußischen Staatsregierung.

Das preußische Staatsministerium hat folgenden Aufruf beschlossen:

„Am 2. Oktober begeht Reichspräsident von Hindenburg seinen 80. Geburtstag. An diesem Tage vereint sich das deutsche Volk, um seinem erwählten Oberhaupt seine Glückwünsche darzubringen. Aber nicht in geräuschvollen Feiern darf diese Anteilnahme ihren Ausdruck finden, — sie würden dem Ernste der Zeit so wenig entsprechen wie dem schlichten, sachlichen Sinne des Jubilars. In dem Bestreben, die dem Reichspräsidenten zu erweisende Ehrung seinen eigenen Wünschen gemäß in eine Form zu kleiden, die dem Ernste der Lage des deutschen Volkes Rechnung trägt und über den Tag hinaus fortwirkt, sind Reichsregierung und Länderregierungen übereingekommen, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zu einer

Sammlung

aufzurufen. Ihre Erträgnisse sollen den Volksgenossen zugute kommen, mit denen sich der Reichspräsident aus schwerer Kriegszeit in besonderem Maße verbunden fühlt, — den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Jeder Deutsche betrachte es als seine Ehrenpflicht, zu diesem Hilfswerk nach besten Kräften beizusteuern und damit nicht nur die Person des Reichspräsidenten zu ehren, sondern auch dem Danke an die bei der Verteidigung des Vaterlandes Gefallenen und Verwundeten opferwilligen Ausdruck zu verleihen."

*

Der Zweck der Hindenburg-Spende.

Es bestehen vielfach noch Zweifel über den Zweck der Hindenburg-Spende. Ihnen gegenüber wird von der Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende festgestellt: Der Reichspräsident will die Ehrengabe, die in Gestalt der Hindenburg-Spende aus Anlaß seines 80. Geburtstages dargebracht werden soll, ungekürzt und ausschließlich zugunsten von Kriegerwaisen und Veteranen verwenden. Diese schon vor längerer Zeit bekanntgegebene Erklärung des Reichspräsidenten schließt die Verwendung der Mittel der Hindenburg-Spende oder auch nur eines Bruchteils von ihnen zu einem anderen Zweck als dem angegebenen aus. Der Verwendungszweck der Hindenburg-Spende dürfte damit endgültig festgestellt sein.

Der Bund Deutscher Frauenvereine, in dem 77 Frauenverbände mit weit über einer Million Mitglieder zusammengefaßt sind, tritt in einem Aufruf warm für die Hindenburg-Spende, die das Los der Kriegshinterbliebenen lindern soll, ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719270820-18/fragment/page=0001

Saccos und Vanzettis Berufung verworfen

Werden sie hingerichtet?

Der Oberste Gerichtshof von Massachusetts hat seine Entscheidung im Falle Sacco und Vanzetti veröffentlicht: danach wird die Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt und der Antrag der Verteidigung verworfen.

Mit dieser Entscheidung ist, falls nicht noch das Oberste Gericht in Washington eingreift, jede Aussicht auf Umstoßung des Todesurteils erschöpft und es bliebe nur noch die Hoffnung auf Begnadigung durch den Gouverneur Fuller von Massachusetts. Sollte diese Begnadigung nicht erfolgen, so würde, wie früher angekündigt wurde, am 22. August die Hinrichtung der beiden Italiener erfolgen.

Die Lage im Saargebiet.

Das Programm des Präsidenten Wilton.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Sir Ernest Wilton, sprach sich Vertretern der saarländischen Presse gegenüber über die politische Lage im Saarlande aus. Er betonte, daß er die ihm anvertrauten Interessen völlig neutral vertreten wolle, und kam dann auf die Lage der Bergarbeiter zu sprechen.

Er habe, sagte er, für die Notlage der Bergarbeiter volles Verständnis und habe auch von der Generaldirektion der französischen Gruben Zugeständnisse erzielt. Die gegenwärtige Krise habe aber ihren Grund in der Kohlenüberproduktion. Da bei den Bergarbeiterkundgebungen in Saarbrücken unverantwortliche Elemente im Trüben zu fischen versucht hätten, werde die Regierung hinfort Kundgebungen, von denen sie eine Störung der öffentlichen Ordnung befürchte, verbieten. Für die anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten geplanten Kundgebungen dürfte aber ein solches Verbot kaum in Frage kommen.

Nach Schluß seiner Ansprache betonte der Präsident in Gesprächen mit einzelnen der Anwesenden, daß er den festen Willen habe, für Frieden und Ordnung im Saargebiet einzutreten, und daß er dabei auf die Mitarbeit der Presse hoffe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der deutsch-französische Handelsvertrag.

Der Wortlaut des deutsch-französischen Handelsvertrages soll nicht vor dem 25. August veröffentlicht werden. Wie besonders hervorgehoben wird, ist das im Handelsvertrag vorgesehene außerordentliche Kündigungsrecht zweiseitig. Entgegen anderslautenden Meldungen wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland sowohl für den Waren- als auch für den Schiffsverkehr in Marokko das Meistbegünstigungsrecht genießt.

Reichswehrministerium und Verfassungsfeier.

Bei der Verfassungsfeier in Gießen hat der Reichswehrkommandeur mit seinen Offizieren und der Reichswehrkapelle während der Verfassungsrede wegen einer Bemerkung, die der Redner über den Reichspräsidenten machte, den Saal verlassen. In Donaueschingen haben sich bei der Verfassungsfeier die Vertreter der Wehrmacht entfernt, weil sie sich durch Äußerungen über die Reichswehr beleidigt fühlten. Von zuständiger Stelle wird jetzt dazu erklärt, daß die betreffenden Offiziere in vollem Recht gewesen seien, da es den Vertretern der Reichswehr durch Richtlinien des Reichswehrministers zur Pflicht gemacht sei, sich bei parteipolitischen Reden von der Veranstaltung zu entfernen.

Reichsbahn und Mittellandkanal.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover hatte an den Landeshauptmann der Provinz Hannover ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen den Ausbau des Mittellandkanals bis zur Elbe protestierte. Jetzt hat der Reichsverkehrsminister dem Landwirtschaftsminister mitgeteilt, daß es der Deutschen Reichsbahngesellschaft fernliege, die Wasserstraßenpolitik der Reichsregierung zu stören oder gar die Hoheit der Länder einzuschränken. Die Vollendung des Mittellandkanals werde entsprechend den zwischen dem Reich und den Ländern abgeschlossenen Verträgen nachdrücklichst betrieben.

Die Frage der Besatzungsverminderung.

Das französische Kabinett beschäftigte sich in einer längeren Sitzung mit der Frage der Verringerung der Rheinlandbesatzung. Nach Beendigung des Ministerrats erklärte Kriegsminister Painlevé den Journalisten, daß, da der Meinungsaustausch zwischen London, Paris und Berlin noch andauere, hinsichtlich der Stärke der alliierten Besatzungstruppen noch kein Beschluß gefaßt worden sei.

Neuwahlen in Mecklenburg?

In Mecklenburg-Schwerin lassen verschiedene Anzeichen darauf schließen, daß der dem Landtag erst jetzt vorgelegte Haushaltsplan für 1927 in der nächsten Vollsitzung des Landtages, die am 30. August stattfindet, abgelehnt werden könnte. Die Krise im Lande würde sich dann zuspitzen und es müßte damit gerechnet werden, daß der Landtag aufgelöst wird und daß abermals Neuwahlen ausgeschrieben werden.

China.

× **Nanking wird beschossen.** Die Nachricht, daß Nanking von den Nordtruppen bereits erobert sei, hat sich bisher nicht bestätigt. Tatsache ist nur, daß die Stadt scharf beschossen wird und daß sich die Ausländer zur Flucht bereit halten. General Fengjuhsiang hat an Tschiangkaitschek telegraphiert, daß er gleichfalls zurücktreten werde, wenn Tschiangkaitschek den Oberbefehl nicht wieder übernehme.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Kapitän Ehrhardt hat beim Landgericht I Berlin die angekündigte Feststellungsklage gegen das Reichswehrministerium anhängig gemacht. Er will festgestellt sehen, daß er für die aus den Anordnungen des Generals von Lüttwitz während des Kapp-Putsches entstandenen Schäden nicht in Anspruch genommen werden könne.

Weimar. Es verlautet, daß Vorbereitungen für die Errichtung eines Denkmals der Verfassung im Gange seien.

Bad Tölz. Reichspräsident v. Hindenburg hat sich am 18. August von Dietramszell zur Gemsenjagd in das bayerische Hochgebirge begeben.

Paris. Gegen das italienische Konsulat in Nancy wurde ein Bombenattentat versucht. Der Konsul konnte die bereits brennende Zündschnur, die in einem Blumenstrauß versteckt war, entfernen und die Explosion der Bombe verhindern.

London. In Vancouver starb nach längerem Leiden der Ministerpräsident von Britisch-Kolumbien, Oliver.

London. Nach einer Meldung aus Mexiko City sind in einem Gefängnis im Staate Jalisco 24 Rebellen durch mexikanische Regierungstruppen getötet worden.

Rom. Im September soll in Berlin „Das Haus der Italiener" eröffnet werden; es soll alle dortigen italienischen Einrichtungen, wie Fascio, Schule und Handelskammer, enthalten.

Mailand. Die italienische Regierung soll die Absicht haben, für Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern die Errichtung neuer Industrieunternehmungen mit mehr als 100 Arbeitern zu verbieten, um eine allzu starke Industrialisierung der Städte zu verhindern.

Sofia. Gegen die hiesige amerikanische Gesandtschaft wurde ein Bombenattentat verübt. Die Bombe explodierte zwischen dem Gesandtschaftsgebäude und dem Wohnhause des Finanzministers. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Zwei Honoluluflieger verschollen.

Könnecke wartet auf besseres Wetter.

Die letzten Nachrichten von der Insel Maui bestreiten, daß das Flugzeug „Miß Doran" gefunden worden ist. Der auf dem Meer treibende Gegenstand, der gesichtet worden ist, war nicht das Flugzeug, sondern wahrscheinlich ein Fischerboot. Die Zeitung „Examiner", die den Flug des „Golden Eagle" finanziert hat, hat 10 000 Dollar Belohnung für diejenigen ausgesetzt, die die Besatzung des „Golden Eagle" retten, und die gleiche Summe für die Rettung der Besatzung der „Miß Doran". Die ausgeschriebenen Belohnungen betragen jetzt insgesamt 50 000 Dollar.

*

Die Hauptgefahr für jeden Ozeanflug sind ungünstige Wetterverhältnisse. Infolge der anhaltenden Stürme auf dem Atlantischen Ozean wird auch der Flug Könneckes von Köln nach Amerika von einem auf den anderen Tag verschoben. Es liegt die Absicht vor, den Zeitpunkt des Ozeanstartes in die Morgenstunden zu legen, und zwar käme dafür die Zeit von 6—7 Uhr in Frage. Mit dieser Zeitbestimmung verfolgt Könnecke den Zweck, eine eventuelle Notlandung bei Tageslicht vornehmen zu können. Das Flugzeug wird bei seinem endgültigen Start 2000 Kilogramm Benzin und 100 Kilogramm Öl einlanden.

Der Motor der „Europa" ist in den letzten Tagen in Dessau in die Maschine 1198 eingebaut worden, die ursprünglich als dritte Ozeanflugzeug in Frage kam. Sie ist bereits auf den Namen „Europa" getauft und damit an die Stelle ihrer in Bremen beschädigten Schwestermaschine getreten. Die Piloten haben bereits Probeflüge mit ihr unternommen, um den Motor auszuprobieren, und dabei festgestellt, daß er einwandfrei arbeitet. Damit stehen die Maschinen nun für den neuen Start bereit. Wann er erfolgt, das ist allerdings weiter eine Frage des Wetters. Die Junkers-Werke vertreten den Standpunkt ruhigen Abwartens bis zu einer gründlichen Besserung.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 19. August.

Unbegründete russische Besorgnisse.

Berlin. Bei einem Empfang des deutschen Botschafters Brockdorff in Leningrad soll der russische Außenkommissar Tschitscherin der Besorgnis Ausdruck gegeben haben, daß Deutschland sich anläßlich der Genfer Völkerbundtagung von England in antirussischem Sinne ins Schlepptau nehmen lassen könne. Demgegenüber wird hier darauf hingewiesen, daß derartige Besorgnisse unbegründet sind, denn Deutschland werde unbedingt an seiner bewährten Neutralitätspolitik festhalten.

Die preußische Flaggennotverordnung dem Landtag überwiesen.

Berlin. Das preußische Staatsministerium hat dem Landtag die bekannte Flaggennotverordnung vom 8. August (Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude) vorgelegt.

Bahnschrankenfarben in Oberschlesien und Schleswig-Holstein.

Berlin. In zwei deutschnationalen Kleinen Anfragen war darauf hingewiesen worden, daß in den Provinzen Oberschlesien und Schleswig-Holstein die Bahnschranken die Farben rot-weiß tragen, die zu gleicher Zeit sowohl die dänischen als auch die polnischen Reichsfarben seien. Auf die Frage, ob das Staatsministerium bereit sei, bei der Reichsbahnverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß hierin eine Änderung stattfindet, hat jetzt der preußische Handelsminister bejahend geantwortet.

Der Kraftpostlinienverkehr im Erzgebirge wieder aufgenommen.

Berlin. Der Betrieb auf den regelmäßigen Kraftpostlinien des Unwettergebietes im östlichen Erzgebirge Dresden—Heidenau—Glashütte—Geising— Zinnwald mit Anschluß nach Teplitz-Schönau und Dresden—Glashütte—Geising—Altenberg (Erzgeb.) ist wieder aufgenommen worden. Es verkehren täglich neun Fahrten in jeder Richtung.

Ein Mörder verhaftet.

Hannover. Der Mörder der unverehelichten Martha Matz, die am 10. August an der Güterbahnstrecke Hannover—Lehrte mit durchschossenem Schädel aufgefunden wurde, ist von der Landjägerei in Burgdorf in der Sorgenser Mühle verhaftet worden. Der Verhaftete, der Bäcker Friedrich Spauschuß, gestand den Mord ein.

Umzüge des Roten Frontkämpferbundes in Breslau verboten.

Breslau. Der Polizeipräsident hat eine Verfügung erlassen, wonach bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere alle Umzüge des Roten Frontkämpferbundes einschließlich seiner Jugendorganisation und seiner Frauen- und Mädchengruppen sowie seiner Musikkapellen und Trommlerkorps, verboten sind. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

Das Recht der Danziger Eisenbahner.

Danzig. Auf der kommenden Septembertagung des Völkerbundrates steht u. a. der zwischen Danzig und Polen schwebende Streitfall über die Frage zur Entscheidung, ob sich die ehemaligen Danziger Eisenbahnbeamten, die in den polnischen Eisenbahndienst übernommen worden sind, wegen etwaiger Rechtsansprüche aus ihrem Beamtenverhältnis gegen den polnischen Fiskus an die Danziger Gerichte zur Entscheidung wenden dürfen.

Tod in den Bergen.

Zermatt. Zwei Leipziger Touristen, Dr. Fritz Pfeiffer und Begleiterin, sind im Monte-Rosa-Massiv beim Überschreiten des sogenannten Castors auf dem Abstieg nach dem Zwillingsjoch tödlich verunglückt. Unter Führung eines Bergführers ist eine Rettungskolonne von Zermatt abgegangen.

Internationaler Arbeitergärtenkongreß in Luxemburg.

Luxemburg. Am 20. und 21. August findet in Luxemburg der erste Internationale Arbeitergärtenkongreß statt, zu welchem Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien offizielle Vertreter entsenden werden. Es werden verschiedene Vorträge gehalten werden, u. a. durch Förster-Frankfurt a. M.; es werden ferner Dokumente über Arbeitergärten, Pläne, Bilder, Vorlagen usw. ausgestellt, an denen sich die vierzehn vertretenen Länder beteiligen werden.

Großfeuer und Benzinexplosion in einer belgischen Automobilfabrik.

Brüssel. In den militärischen Automobilwerkstätten in Koekelberg brach in der vergangenen Nacht ein Brand aus. Das Feuer griff auf mehrere Benzintanks über, die explodierten. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Frank.

Acht Menschen ertrunken.

Belgrad. In der Nähe der dalmatinischen Küste ereignete sich ein schweres Schiffsunglück. Ein aus Kale nach Preko unterwegs befindliches kleines Segelschiff mit 15 Personen kenterte bei einem plötzlich auftretenden Gewitter. Acht Personen fanden den Tod in den Wellen, die übrigen konnten sich solange am Kiel des umgestürzten Bootes festhalten, bis sie von einem Motorboot der Hafenbehörde gerettet worden waren.

Große Dürre in der Herzegowina.

Serajewo. In der Herzegowina herrscht eine solche Trockenheit, daß zahlreiche Flüsse vollkommen ausgetrocknet sind. In Wiket mußten infolge des Wassermangels Wasserkarten nach dem Muster der aus dem Kriege bekannten Brotkarten eingeführt werden.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl. f. Brl.	15,2-15,5	15,0-15,2
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	15,0	15,0
Roggen, märk.	222-226	221-225	Raps	280-285	280-285
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	40-48	40-48
Braugerste	220-265	220-265	kl. Speiseerb.	24-27	24-27
Futtergerste	202-208	202-208	Futtererbsen	21-22	21-22
Hafer, märk.	—	—	Peluschken	21,0-22,0	21-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	14,7-15,7	14,7-15,7
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	15,7-17,7
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (seinst.			Raps-kuchen	15,0-15,2	14,8-15,0
Mrk. ü. Not.	35,2-37,0	35,0-36,7	Leinkuchen	21,1-21,3	20,9-21,2
Roggenmehl			Trockenschn.	13,0-13,3	12,7-13,2
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,9-20,4	19,5-20,4
Berlin br.			Torfm 30/70		
inkl. Sack	31,1-32,8	31,0-32,7	Kartoffelflck.	22,0-22,5	21,0-22,5

Rechtes Ausruhen.

Jerem. 31, 25: Ich will die müden Seelen erquicken.

Langsam zieht der Pflüger seine Furche durch das Land. Mühsam ist die Arbeit, schwer der Weg, alle Aufmerksamkeit muß gesammelt sein, wenn die Furche gut, gerade und überall gleich tief sein soll. Das ist bei aller Arbeit so: man muß ganz bei der Sache sein, wenn die Arbeit ordentlich sein, wenn das Werk gut ausfallen soll. Jetzt ist der Pflüger am Ende des Feldes angelangt. Er macht einen Augenblick halt. Ehe es weitergeht, das Feld wieder zurück in mühseligem Wege, steht er einen Augenblick, richtet sich auf und reckt sich, blickt einmal um sich, wohl auch über sich — dann faßt die Hand wieder fest den Pflug und weiter geht's. Ruhepunkte und Umblick und Ausblick braucht der Mensch bei jeder Arbeit. Sie erquicken, sie geben die Rast, um die Arbeit, die bisher getan ist, zu prüfen und um zu überschauen, wie es weitergehen soll. Wer bloß immer auf das blickt, was er unter den Händen hat, ohne aufzusehen, wird krumm, eng, unfroh. Das ist eine alte Erfahrung. Hier liegt der Sinn des Feierabends inmitten der Tagewerke, der Sinn des Feiertags inmitten der Arbeitswochen. Ruhe — Umblick und Ausblick: das sollen sie uns geben. Wer sich das geben läßt, dem sind gerade die Feierstunden die beste Förderung der Arbeit.

P. H. P.

Insektenbekämpfung durch Vogelschutz.

Die festgestellte Insektenvermehrung hat bei vielen Gartenbesitzern in diesem Sommer große Besorgnis erregt. Eine Möglichkeit, der Plage Herr zu werden, ist zweifellos eine Vermehrung des Vogelbestandes, die jedem Landwirt oder Gartenbesitzer leicht möglich wäre. Gegen Käfer und Schmetterlinge, Blattläuse und viele andere Bösewichter sind die Vögel immer noch der beste Schutz. In den Höhlungen alter Bäume wird man ohne Mühe Meisenkästen anbringen können. Vogelschutzgehölze bestehen in der Hauptsache aus Zweigen von dornigen Sträuchern. Durch wiederholtes Köpfen einzelner Baumstämme entstehen zahlreiche Quirle, die vorzügliche Plätze zum Restbau abgeben. Wichtig ist ferner die Fütterung der Standvögel im Winter, die leider sehr oft versäumt wird. Die Vögel sind im Winter übrigens nur an Tagen mit tiefem Schnee, Rauhreif oder Glatteis zu füttern. Fütterung bei mildem Wetter verweichlicht die Vögel und hält sie von der Vertilgung der auch im Winter vorhandenen Larven und Puppen ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719270820-18/fragment/page=0002

Reichstagung des Deutschen Roten Kreuzes.

90 000 Sanitäter im Wohlfahrtsdienst.

In Magdeburg hielt der Verband Deutscher Sanitäter im Roten Kreuz seine Jahresversammlung ab. In 2250 Formationen vereinigt er 90 000 Mitglieder. Dem Hindenburgfonds wurden 1000 Mark überwiesen. Besonderes Interesse fand die Mitteilung, daß es dem Verband gelungen ist, das Zeichen des Roten Kreuzes gegen Mißbrauch zu schützen. Kein Arzt, keine Apotheke oder Drogerie, keine Automobile dürfen mehr das Rote Kreuz zeigen, wenn sie nicht im gegebenen Augenblick im Dienste dieser Organisation stehen. Neugebildet hat sich in den Hansastädten der hanseatische Kolonnenverband. Der Fortbildungsschulunterricht für Kolonnenführer erwies sich als sehr wertvoll. Neben dem Landerholungsheim in Biedenkopf konnte ein Strandkolonnenheim in Kolberg errichtet werden. Die Frage der Rangabzeichen soll nach dem Beispiel Bayerns geregelt werden. Dem Präsidenten des Roten Kreuzes, v. Winterfeldt, wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Allgemein war der Widerspruch gegen die Veranstaltung von Wettkämpfen im schnellen Verbinden, die keine Wertungsprüfung darstellen. Fachmännische Verbandsanlegung kann ihre Stelle treten. Die Zusammenarbeit mit den Feuerwehren soll gefördert werden. Der Vorsitzende Petz-Karlsruhe wurde auf drei Jahre wiedergewählt. Der Verbandstag 1928 wird in Bremen, der Preußische Provinzial-Verbandstag in München-Gladbach stattfinden. Die Wohlfahrtskasse konnte 28 700 Mark Rücklage machen. Den Kriegsteilnehmern des Roten Kreuzes soll eine Erinnerungsmedaille überreicht werden.

Lokales und Provinzielles.

—* **Annaburg.** Vom 1. September ab ist der Postschalter von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

—* **Annaburg.** Am 27. und 28. August veranstaltet der Arbeiter-Sängerbund (Gruppe Wittenberg) hierorts sein Gruppen-Sängerfest. Zur Unterbringung der bereits am 27. ds. Mts. in größerer Zahl eintreffenden Sänger werden Quartiere benötigt. Der Arbeiter-Gesang-Verein „Concordia" bittet die verehrl. Einwohnerschaft um Bereitstellung von Quartieren bezw. um freundl. Aufnahme der in den nächsten Tagen dieserhalb vorsprechenden Wohnungskommission.

—* **Rheinisches Volkstheater.** Am Donnerstag gab das Rheinische Volkstheater seine Eröffnungs-Vorstellung. Der Saal war nicht allzu stark besetzt. Zur Aufführung brachte die Dir. „Die Rose von Stambul", eine so melodienreiche Operette, das noch heute mancher Theaterbesucher die Melodien vor sich hinsummen dürfte. Den Schauspielern gebührt ein Gesamtlob; man merkte, das man es hier mit einer wirklich ausgezeichneten, aus besten Kräften bestehenden Gesellschaft zu tun hatte. Schöne geschulte Stimmen, vereint mit erstklassiger Schauspieldarstellung, so das jeder Besucher befriedigt nach Hause ging. Gespielt wurde flott und sicher. Besonders hervorzuheben wären die Schlager „Geh sag doch Schnuck zu mir — Fridolin wie dein Schnurrbart sticht und das reizende Walzerlied Ein Walzer muß es sein". Auch für Bühnenausstattung war bestens gesorgt. Morgen Sonntag geht „Die Czardasfürstin" in Szene. Da ein sehr starker Besuch zu erwarten ist, dürfte es sich lohnen, beizeiten Vorverkaufskarten im Goldenen Ring zu lösen.

—* **Annaburg.** Sonntag vormittag von 11 Uhr ab veranstaltet bei günstigem Wetter die Rohr'sche Kapelle auf dem Markte ein Platzkonzert.

Annaburg, 18. August. Nach Rückkehr von seinem Urlaub hat unser Pfarrer, Prof. Resch, als derzeitiger Superintendenturverwalter die noch ausstehende Kreissynode endgültig auf Mittwoch, 14. September, vormittags 1/4 9 Uhr, im hiesigen „Waldschlößchen" festgesetzt. Die Einladungen an die Teilnehmer sind ergangen. Die Behandlung des vom Konsistorium gestellten Themas: „Welche vaterländischen Pflichten hat die evangelische Kirche ihren Gliedern aufs Gewissen zu legen, und welche Mittel stehen ihr hierfür zu Gebote?" — ist Pfarrer Biedermann-Bethau übertragen. Die Zusammensetzung der Synode wird diesmal ein verändertes Bild zeigen, da vor allem auch eine ganze Reihe von Pfarrstellen in unserem Bezirk unbesetzt ist und die Neubesetzung der vakanten Superintendentur noch völlig im Dunkeln liegt. — Es sind aber auch noch andere wichtige Fragen zur Erledigung gestellt, so daß der Verlauf der Tagung anregend zu werden verspricht.

Naundorf, 18. August. Die Annahme, daß die Aussagen eines im Mai hier Durchreisenden, der angab, aus Rußland zu kommen, und der zugleich nähere Angaben über einen 1917 als vermißt gemeldeten Naundorfer machte, unwahr seien, hat sich nach eingehender Nachforschung als richtig erwiesen. Denn zufällig konnte in einem auswärtigen Orte ein früherer Kriegsgefangener ermittelt werden, der an der Somme 1917 in russische Gefangenschaft geriet, aber in Frankreich mit seinen Kameraden verblieb. Dennoch ist die Aussage jenes Unbekannten hinfällig, daß sich jetzt noch in Rußland Deutsche in Gefangenschaft befänden, die im Kriege in Frankreich gefangen genommen und von dort schließlich nach Rußland überführt seien.

Schönewalde, 15. August. Gestern feierte das Wilhelm Miehrisch'sche Ehepaar in noch ganz besonderer Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung erfolgte durch Pastor Schulze-Meinsdorf, und Superintendent Schmökker-Herzberg überreichte das Gnadengeschenk der Preußischen Regierung. Der Ehemann Miehrisch geht noch heute seiner Beschäftigung auf dem Rittergute Ahlsdorf nach.

Lichtenburg, 19. August. Gestern ist ein neuer Gefangenenausbruch erfolgt. Es handelt sich um den 1900 in Chemnitz geborenen Elektromonteur Rudolf Körner. Er wird wie folgt beschrieben: Größe 1,68 Meter. Haare dunkel, Stirn flach. Zähne defekt, Gesichtsform länglich. Er trug braune Hose, schwarzes Jakett, Schnürschuhe. Die Kleidungsstücke sind gezeichnet St. L. 7.

Dommitzsch, 17. August. (Unglücksfälle). Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Straße nach Pretzsch. Der Buchhalter Brachwitz aus Torgau kam mit seinem Motorrad zum Sturz und wurde von Straßenpassanten kurz danach neben seinem Rade liegend besinnungslos aufgefunden. Er wurde mittels Auto nach dem Torgauer Krankenhause gebracht. — Ein weiterer schwerer Unglücksfall ereignete sich am hiesigen Fährhaus. Ein aus Leipzig auf der Durchreise befindliches Kind fiel durch Anziehen der Pferde von einem leeren Erntewagen, so daß ihm die Räder über die linke Brustseite gingen. Der herbeigerufene Arzt stellte außer leichten Hautabschürfungen und einer Gehirnerschütterung eine schwere Lungenquetschung fest. Das Kind wurde mit dem Krankenauto in das Torgauer Krankenhaus geschafft.

Schildau, 17. Aug. In der vergangenen Nacht wurde hier fünfmal eingebrochen und zwar bei dem Schuhmachermeister Quas, bei dem Schneidermeister Niedergesäß, bei dem Kaufmann Wolf, bei dem Schneidermeister Henjes und bei dem Ratskellerwirt Schulze, bei diesem sogar zweimal. Es sind Anzüge, Plätten, Decken, Wäsche, eine Partie Stiefel und andere Gegenstände gestohlen. Die Verfolgung des mutmaßlichen Täters wurde noch nachts aufgenommen, und im Laufe des Tages sind die Ermittelungen so weit gediehen, daß die Gegenstände wahrscheinlich wieder zur Stelle geschafft werden können. Ein Täter ist so gut wie überführt.

Ortrand (Kreis Liebenwerda), 18. August. Im benachbarten Burkersdorf brannte am Dienstag eine neue massive Scheune völlig nieder. Verbrannt sind neben Vorräten landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und fünf Schweine. Kinder, die in der Scheune gespielt haben, sollten die Entstehung des Feuers verschuldet haben.

Coswig, 18. August. 225jähriges Bestehen der Coswiger Schützengilde. Dem außerordentlich gut gelungenen historischen Festzuge am Sonntag folgte am Montag das Weihefest der vom König von Schweden verliehenen neuen Fahne, das durch einen Festgottesdienst eingeleitet wurde. Pfarrer Bahlteich hielt die Festpredigt über das Psalmwort „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen". Er verwies auf den gestrigen Festzug mit seinen starken historischen Erinnerungen und mit der eindringlichen Mahnung, das Alte nicht zu vergessen und auch in dieser traurigen Gegenwart auf Gott zu vertrauen wie David und Luther es taten, die beide aus dem Arbeiterstande hervorgingen und sich durch starkes Gottvertrauen zu ihrer großen und erfolgreichen Arbeit rüsteten. In großer Zahl waren auch aus entfernteren Städten der hiesigen Schützengesellschaft befreundete Gilden herbeigeeilt. Nach dem Festgottesdienst rückten die Schützen in geschlossenem Zuge, in dem man 14 Fahnen zählte, nach dem Marktplatze, auf dem sich außer den rund 600 Schützen eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelte. Hier nahm Schützenhauptmann Karl Schmidt das Wort zu einer Begrüßungsansprache an die Gilden. Er wies gleich dem Festredner auf die Bedeutung dieses Tages hin und entbot den anwesenden Ehrengästen wie den auswärtigen Gilden den Willkommensgruß der Coswiger Gilde. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Pastor Bahlteich hielt die Weiherede, in der er auf die der Spendung zugrunde liegende Tatsache hinwies, daß die Schützengilde für ihre Beteiligung an der Einweihung des vom König Karl Johann von Schweden dem Andenken seines Vorfahren Gustav Adolf gewidmeten Denkmals bei Göritz am 2. September 1840 im darauf folgenden Jahre von dem schwedischen König eine Fahne erhielt, die im Laufe der 85 Jahre ganz defekt geworden ist und jetzt von dem derzeitigen König von Schweden durch eine neue in gleicher Ausführung ersetzt wird. Die neue Fahne soll der Schützengilde ein Sinnbild echter Kameradschaft und treuer Pflichterfüllung sein. Es schloß sich der Festumzug durch die Stadt und der Auszug zum Schützenplatze an, wo ein Festmahl im Schützenzelt die Schützen und Festgäste vereinigte. Auf dem Festplatz nahm Schützenhauptmann Schmidt noch einmal das Wort, um allen Teilnehmern zu danken und den auswärtigen Gilden als dauerndes Erinnerungszeichen Fahnenschleifen zu überreichen. Nachher begann an den auf sechs vermehrten Schießständen das Jubiläumsschießen um die Ehrenpreise.

Wörlitz, 16. August. (Der erledigte Ausrufer). In der Stadt Wörlitz war es bisher noch üblich, die öffentlichen Bekanntmachungen über Gemeinderats- und Stadtverordnetensitzungen nicht durch die Zeitungen, sondern durch die Stimme des städtischen Ausrufers mit der großen Bimmel der Oeffentlichkeit kund und wissen zu tun. Ueber diesen alten, einer richtiggehenden Stadt aber durchaus nicht mehr würdigen Zopf haben sich die deutschen und ausländischen Journalisten weidlich amüsiert, denn sie hatten Gelegenheit, bei einem Ausflug in den Vorlagen des versuchten Transozeanfluges den Herrn Ausrufer mit der Bimmel in den Straßen von Wörlitz in höchster Funktion zu bewundern. Der Gemeinderat hat aber jetzt beschlossen, den Ausrufer mit Bimmel abzuschaffen und sich der moderneren Methode für öffentliche Verlautbarungen zu bedienen, nämlich der Anzeige in der am Orte meist gelesenen Lokalzeitung.

Düben, 17. August. Einen tragischen Abschluß fand der Besuch eines jungen 25jährigen Leipzigers bei seiner Braut in Düben. Der junge Mann war erst um 14 Uhr hier eingetroffen und mit seiner Braut und deren Geschwister nach der Mulde gegangen, um Erholung zu suchen. Sie machten sich vergnügt und schwammen in der freien Mulde umher. Plötzlich versank der junge Mann vor den Augen seiner Braut, wahrscheinlich infolge Herzschlages. Die Leiche konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

Düben, 18. August. Hier sind mehrere Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt. Die Kinder wurden dem Krankenhause überwiesen.

Roitzsch, 13. August. Eine vorbildliche Badeanlage wurde am Sonntag in Roitzsch ihrer Bestimmung übergeben. Ihre Ausmaße sind 23 mal 33 Meter; das aus Eisenbeton hergestellte Becken liegt mitten im Ort und weist eine Tiefe bis zu 3,20 Meter auf. Auch ein Licht- und Sonnenbad, sowie ein Planschbecken für die Kinder sind vorhanden. Der Einweihung wohnten rund 1900 Menschen bei.

Treuenbrietzen, 16. August. Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr passierte der Motorradfahrer G. aus Oberschöneweide mit seiner Braut, die auf dem Soziussitz saß, die Leipziger Chaussee. Vor dem Hause des Gärtnereibesitzers Boßdorf wollte die 84jährige Frau Seidel den Fahrdamm überschreiten und stand auf die Hupensignale des Fahrers still. Dieser wollte nun an der alten Dame vorüberfahren. In diesem Augenblick lief aber die Frau los und wurde zu Boden gerissen, während der Motorradfahrer und seine Braut vom Rade stürzten. Der Fahrer, der nur wenige Verletzungen erlitten hatte, lief zu der alten Frau, die aus Mund und Nase blutend am Boden lag, um ihr Hilfe zu bringen. Sie war aber bereits tot.

Straußfurt, 16. Aug. Als ein Gewitter ausbrach, erhob sich der bereits zur Ruhe gegangene 18jährige Sohn des Landwirts Kellner wieder aus den Federn. Kaum hatte er das getan, sauste ein Blitz durch die Esse und direkt in das angewärmte Bett, das in Flammen aufging.

Salzwedel, 15. August. Nach dem Genuß von Gurkensalat trank der Apotheker Dannenberg Wasser. Es stellte sich eine Kolik ein, die nach 24 Stunden den Tod des kaum 34jährigen Mannes zur Folge hatte.

Allstedt, 16. August. Unsere Stadt hat eine Beerdigungssteuer für alle Einwohner vom 18. Lebensjahre ab, in Höhe von 2.50 Mark jährlich eingeführt. Dafür übernimmt die Stadt für alle Gemeindemitglieder, also auch für die Kinder, die Bestattung einschließlich Sarg, Grabstätte usw. Auf die den Hinterbliebenen aus irgendwelchen Kassen zustehenden Entschädigungen erhebt die Stadt keinen Anspruch.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Sonntag nachm. 1/3 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Propst Hosch-Zessen.
Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Burxien. Sonntag vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.
Löben. Sonntag vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag früh 8 Uhr: Gottesdienst, am Sonnabend abend von 8 Uhr ab Beichte.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust meiner lieben Frau, unserer lieben guten Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden danken hiermit herzlichst

Georg Preim u. Kinder.

Annaburg, den 18. Aug. 1927.

Einige Maurer (Putzer)
stellt noch ein **Fr. Krösch,** Maurermstr.

Weißstückkalk und Portland-Zement
empfiehlt **Fr. Krösch,** Maurermstr.

Baustoff-Anfuhr.

Dienstag, den 23. August, vormittags 10 Uhr soll im **Gasthof Colonie Naundorf** die Anfuhr folgender Baustoffe öffentlich vergeben werden. Abfuhr vom Bahnhof Annaburg.

100 cbm Packlage,
380 „ Steinschlag,
30 „ Steingrus,
30 „ Steinsplitt,
80 „ Kies,
110 „ Steinsplitt.

Torgau, den 17. August 1927.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Wehr, Landrat.

Früh-Kartoffeln,
Odenwälder Blaue und frühe Rosen,
auch in größeren Posten, hat abzugeben
Hohndorf Nr. 5.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Einige junge Arbeiterinnen
stellt noch ein **G. Fuhrmanns Sohn**
Jessen (Elster).

Kontobücher
in verschiedenen Stärken und Liniaturen aus gutem Papier und dauerhaft. Einband sind vorrätig bei:
Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Einige ortskundige
zuverläss. Personen
für leichte Beschäftigung für den dortigen Bezirk gesucht.
P. Landscheid, Essen-W.,
Unterdorferstr. 46.

Eisu-Metall-Betten,
Stahlmatratz., Kinderbetten günstig an Private. Kat. frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl, Thür.

Ferkel
hat zu verkaufen
Gut Heideck bei Annaburg.

Prima Speisekartoffeln
à 3tr. 3.50 Mk.
hat abzugeben
Leupold.

Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719270820-18/fragment/page=0003

Preiswertes Angebot!

Einsatzhemd für Herren von **1.50 Mk.** an
Nesselhemd für Herren von **2.40 Mk.** an
Barchendhemd für Herren von **2.95 Mk.** an
Elegantes Damenhemd von **1.25 Mk.** an
Wischtücher von **0.25 Mk.** an
Handtücher, Gerstenkorn von **0.35 Mk.** an
Handtücher, Damast von **1.05 Mk.** an
Frottier-Handtücher, Badelaken
Tischdecken . . . **1.50 Mk.**
Bettücher mit Hohlsaum 2 Meter lang **3.80 Mk.**
Deckbettbezüge . . **4.75 Mk.**
Damast-Garnituren, 1 Deckbett und **2 Kissen** äußerst billig.

Gardinen 3 teilig von **2.75 Mk.** an
Gardinen, Stückwaren von **0.55 Mk.** an

Kleiderstoffe
Baumwollmusseline v. **0.60 M.**
Wollmusseline von **2.50 M.** an
Waschseidedeide „ **0.75** „ „
Colienne, Wolle m. Seide von **4.50 Mk.** an
Crêpe de Chine, äußerst billig.

Damenkleider
in nur geschmackvoller Ausführung.
Damenmäntel von **12.75 M.** an

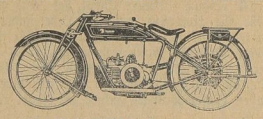
Herren-Anzüge
Herren-Gummi-Mäntel
Herren-Windjacken

Gebe auf sämtliche Waren 5 Prozent Rabatt in bar auf Damenmäntel 15 Prozent.

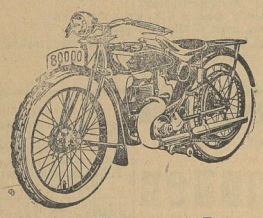
Ernst Peschke, Ackerstraße 16.

Einkochapparate, Original „Weck" und andere Marken von **6.50 Mk.** an
Weck-Einkochgläser und Ringe
zu Originalpreisen
Fahrräder, von 90 Mk. an
Original Dürrkoppfahrräder in allen Preislagen, auch auf Teilzahlung.
Sämtliche Zubehörteile. Fahrradmäntel und Schläuche
Continental-Fahrradmäntel von **4.00 Mk.** an
Guß- und Schmiedeeiserne Kochherde,
braun lackiert, weiß emailliert in allen Größen und Ausführungen zu konkurenzlosen **billigen** Preisen, sowie sämtliche **Ofenbauartikel.**
Großes Lager in **Drahtgeflechten** aller Breiten 6 und 4 eckig, **Spann- und Stacheldrähte.**
Wilhelm Grahl.

„Wanderer"
das deutsche Qualitätsmotorrad
— 4,2 Brems PS. —
Führerschein- und Steuerfrei
fahrbereit RM. **925.—** fahrbereit



DKW-Sport
Type E 206 ccm, 4 Brems PS. RM. **750.—**
Anzahlung RM. 250.—
Abzahlung in 12 Monatsraten à 50.— RM.

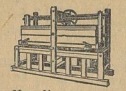


Vertreter: Hermann Danneil
Prettin a. E. Fernruf 38
Motorfahrzeug- und Reparatur-Werkstatt
Fahrschule für Kraftradfahrer.

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern
wie von der Gans gerupft m. allen Daunen, Pfd. 2,50 M., dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3,00 M., sehr zarte 3,50 M. Prima kl. weißer Rupf (Halbdaune) 5,00, sehr zarte 6,00 M., Edel ¾ Daune 6,50 M., Ia. Flockendaune 9,00 M., sehr zarte 10,00 M., gerissene Federn mit Daunen 3,40 M., bessere 4,25 M., weiße 5,00 M., prima Gänseschleißdaunen 6,00 M., bessere 7,00 M., sehr zarte 8,00 M., Ia. 9,00 M. Für reelle, staubfreie Ware leiste Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.
Rudolf Gielisch, Neutrebbin Oderbruch).

Dachpappe
destill. Dachteer
Klebemasse
Goudron
Karbolineum
(echtes und gewöhnliches)
empfiehlt
Fr. Krösch,
Maurermstr.
Teergeräte leihweise.

Alle Sorten
Tonröhren
Schweinetröge
Ferkeltröge
Krippenschalen
frisch eingetroffen.
Wilh. Kunze.



Nur die neuesten
Wäschemangeln
bringen Ihnen die höchste Einnahme.
Liste frei
Bequeme Teilzahlung!
Ernst Herrschuh,
Siegmar-Chemnitz (101)

Billigste und reellste Bezugsquelle für
neue Oderbrucher
Gänsefedern
wie von der Gans gerupft à Pfd. 2.40, bess. 2.90 Mk., gewasch. dopp. gerein. 3.60, nur klein sort. m. a. Daunen à Pfd. 4.75, bessere 5.00, Halbdaunen 5.50, ¾ Daunen zart, weiß 7.00, geriss. 4.50, 5.00, 5.50, zartweiß 6.50, allerbest. Daunenschleiß 7.00, Daunen à Pfd. 8.50, allerbesten 9.50 Mk. Versand Nahnahme. Ware nicht gefällt, Zurücknahme.
Otto Gielisch, Neutrebbin (Oderbruch), Gänsemastanstalt. Gegr. 1875

Feinste neue
Vollfett-Heringe
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Eintrittsblocks
Garderobenblocks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Tanz- u. Anstands-Unterricht
in Annaburg, Hotel Waldschlößchen.
Beginn des Unterrichts am **Dienstag, den 23. August,** von abends 8—10 Uhr.
Anny Langer
Lehrerin der Tanzkunst.
Anmeldungen bei Herrn Kleinsorg und am Beginn des Unterrichts erbeten.

Erntekranzschleifen
empfiehlt **Hermann Steinbeiß.**

Preiswertes Angebot in guten Qualitäten

Mädchen-Kleider
Prinzeßröcke
Beinkleider
Hemden
Leibchen
Schlüpfer
Strümpfe
Waden-Söckchen

Seidenbänder
Knaben-Wasch-Anzüge
blaue Sporthosen
Sporthemden
Sportgürtel
Hosenträger
Sportjacken

Kleiderstoffe in Wolle u. Baumwolle, Musline und Zefir

Damen-Sportjacken
Strümpfe, schwarz und hellfarbig
Beinkleider

Einsatz-Hemden
Macco-Hemden
Herren-Socken
von 40 Pfg. an

Damen- und Herren-Regenschirme

Seb. Schimmeyer.

Fenster, Türen
Möbel
empfehle ich, gestützt auf zahlreiche beste Empfehlungen, die jederzeit unverbindlich eingesehen werden können.
Wilhelm Kunze.

Persil kalt verrühren und allein verwenden!

Fahrräder
Opel, Brennabor, Continental
Nähmaschinen
Marke Naumann :: Köhler
Zentrifugen Marke **Diabolo** u. **Miele**
Sprechapparate, Platten allergrößte Auswahl
Anzahlung 30.00 Mk., Abzahlung monatlich 10.00 Mk.
Sämtliche vorkommenden **Reparaturen** — werden vom Fachmann ausgeführt —
Emaillier-Anstalt ◆ Benzinstation ◆ Autogenschweißerei
Fritz Rödler, **Annaburg,** Markt 20 — Fernruf 258 —

Ihre Tiere leben auf und bleiben von Knochenkrankheiten verschont, wenn sie den altbewährten **M. Brockmanns** gemürzt. Futterkalk **„Zwerg-Marke"** (Mischung) ins Futter erhalten. Die Qualität macht's! Nur echt in Orig.-Packg. — nie lose — in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei. — Wo nicht, durch
M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutr. 129 b.
Schutzmarke
Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan" verhütet Lähme, Steifbeinigkeit! Wirkt sicher!

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchhandlung

Rheinisches Volkstheater.
„Goldener Ring" Annaburg.
Am Sonntag, den 21. August
„Die Czardasfürstin".
Operette in 3 Akten.
Vorverkauf im goldenen Ring. Sperrsitz 1.30 Mk., 1. Platz 1.00 Mk., Seitenplatz 0.60 Mk.
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Grosse Kinder-Vorstellung.
Goldteufel oder Hildes Abenteuer im Märchenwald.
Eintritt für jedes Kind **30 Pfg.**
Um gütige Unterstützung bittet **die Direktion.**

Bethau.
Sonntag, den 21., und Montag, den 22. August ladet zur
Fahnenweihe
des Kriegervereins Bethau
freundlichst ein
Albert Rockmann.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Voranzeige!
Der Arbeiter-Sängerbund (Gruppe Wittenberg) veranstaltet **am 27. und 28. August** in **Annaburg** sein **Gruppen-Sängerfest.**
Für die bereits am 27. d. Mts. eintreffenden Sänger benötigen wir in größerer Zahl **Quartiere,** und bitten wir die verehrl. Einwohnerschaft um gefl. Bereitstellung von Frei-Quartieren, wofür wir schon im Voraus verbindlichst danken.
Der Vorstand des Arb.-Gesang-Vereins „Concordia".

„Bergschlößchen"
Jessener Weinberge.
Sonntag, den 21. August
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Witwe Hering.

Annaburger Landwehr-Verein.
Kyffhäus.-Jugend.
Sonntag, d. 21. Aug. vorm. 11 Uhr, Abfahrt nach Bethau vom Goldenen Ring.
Der Vorstand.

M.-T.-V. von 1831.
Sonnabend, d. 20. Aug., abends ½9 Uhr
Versammlung
im Goldenen Ring.
Der Vorstand.

A.-T.-V. „Jahn"
Heute Sonnabend 8 Uhr
Versammlung.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, d. 21. Aug., von 2 Uhr ab
Schießen.

Sonntag nach Colonie.
Abmarsch mittags **12 Uhr** vom „Bürgergarten".
Der Vorstand.

Gasthof zur Kleinbahn.
Sonntag
ff. Kaffee und Apfelkuchen.
Freundlichst ladet ein
Wilh. Freidank.

Fliegenfänger
empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Wer den Schaden hat...
Jedes Kind lacht Sie aus, wenn Sie heute noch Schuh-Creme in unpraktischen Dosen kaufen.
PILO ist der schwarzen Dose, die unvergleichliche Schuhpaste, hat jetzt den patentierten und praktischen Dosen-Oeffner und kostet trotzdem keinen Pfennig mehr.
Spielendleicht öffnet sich die Pilo-Dose. Den Griff gedreht und schon ist es erreicht.
Pilo mit dem patentierten Öffner

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719270820-18/fragment/page=0004

Mehr Wohnungsbau!

Von sachkundiger Seite wird uns zu der immer dringender werdenden Wohnungsnot geschrieben:

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Öffentlichkeit wieder stark mit Wohnungsfragen. Das hat verschiedene Gründe. Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß ein amerikanisches Konsortium große Baugelände erwerben wolle; in Berlin wollte es zunächst ein ganzes Stadtviertel mit kleineren und mittleren Wohnungen bebauen, andere Orte sollten folgen. In Berlin sollte die Stadt das Gelände zu bestimmten Bedingungen hergeben, während sich die Gesellschaft verpflichtete, nach einem gewissen Zeitpunkt alle Bauten der Stadt unentgeltlich zu übereignen. Trotzdem das Geschäft auf den ersten Blick bestechend aussah, so wurden doch so viele Bedenken geltend gemacht, daß der Plan scheiterte. Eine besondere Rolle spielte dabei die Frage, ob man den Amerikanern auch Zuschüsse aus der Mietsteuer geben dürfe. Dagegen hatte sich in der Öffentlichkeit ein großer Sturm erhoben, besonders von den deutschen Baugesellschaften, die darauf hinwiesen, daß, wenn man sie genügend unterstütze, sie wesentlich billiger als die Amerikaner bauen könnten.

Die Ablehnung entsprach zwar dem Wunsche eines Teiles der öffentlichen Meinung, die aber dafür verlangte, daß nun behördlicherseits etwas zur Behebung der Wohnungsnot geschehe. Das war leichter gesagt als getan. Man ging auf die Suche, und wir sehen überall, wie wohl Pläne gemacht werden, aber die Ausführung fast als unmöglich erscheint. In der Millionenstadt Berlin handelt es sich jetzt wieder um die Herstellung von etwa 6000 Wohnungen, die bei der ganzen Sachlage nur den bekannten Tropfen auf den heißen Stein darstellen. Ähnlich liegt es unter veränderten Verhältnissen anderswo. Es kann dabei nicht wundernehmen, wenn sich in der Öffentlichkeit Beunruhigung darüber zeigt, daß in dieser so wichtigen Sache die Verhandlungen sich so lange hinschleppen. Bei der überall herrschenden Wohnungsnot ist die ganze Frage wieder in den Vordergrund der Aufmerksamkeit aller Beteiligten getreten.

Am 1. Oktober wird die gesetzliche Wohnungsmiete wieder um 10 Prozent erhöht, so daß, da schon am 1. April eine gleiche Erhöhung eintrat, ab 1. Oktober ein Fünftel mehr Miete als zu Beginn des Jahres zu bezahlen ist. Zur Begründung der Erhöhungen wurde angegeben, daß man so eine allmähliche Angleichung der verhältnismäßig billigen alten Wohnungsmieten an die in den neuen Häusern erzielen wolle. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, spielt die Zahl der zur Verfügung stehenden Wohnungen eine große Rolle. Eine vernünftige Wohnungspolitik müßte von dem Gedanken ausgehen, die jetzt zu teuren Mieten allmählich zu senken, wenigstens die für neue Wohnungen. Alle bisherigen Maßnahmen haben jedoch den umgekehrten Weg eingeschlagen. Es steht nun zu befürchten, daß bei Fortbestehen der Wohnungsnot die Angleichung nach oben fortgesetzt wird.

Unleugbar handelt es sich um eine außerordentlich schwierige Angelegenheit. Bei dem allgemeinen Geldmangel kann die Privatindustrie nicht in dem früheren Maße bauen. Es könnte schon viel geschehen, wenn dem Baumarkte der ganze Ertrag der Mietsteuer zur Verfügung gestellt werden könnte. Das war auch von vornherein beabsichtigt. Reich, Staat und Gemeinden verwenden jetzt aber einen guten Teil für ihre Zwecke und können angeblich nicht darauf verzichten. Hier klafft also eine Lücke. Eine große Rolle spielen dann noch Arbeitslöhne und die Materialpreise. In letzter Beziehung wird gesagt, wenn auf einmal die Bautätigkeit zu rasch zunehme und die Nachfrage nach Material entsprechend größer werde, dann kommt ein Anziehen der Preise und damit eine weitere Verteuerung des Bauens. Man bewegt sich also in einem verderblichen Zirkel.

Von den verschiedenen Hausbesitzerorganisationen wird ein Teil der Schuld am Fortbestehen der Wohnungsnot dem Fortbestehen der Wohnungszwangswirtschaft beigemessen. Dem steht entgegen, daß die neuen Häuser gar nicht dem Zwange unterliegen. Allerdings wird kaum jemand eine alte billige Wohnung räumen, um eine teurere neue zu nehmen. Aber es gibt doch genug andere Bewerber für neue Wohnungen. Man denke nur an die vielen jungen Ehepaare. Es sind eben recht viele neue Wohnungen nötig zu erträglichen Preisen. So zeigt sich, von welcher Seite aus man das Problem auch betrachten mag, immer die Notwendigkeit, so schnell wie möglich neuen Wohnraum zu schaffen und alle die Bauentfaltung hemmenden Einflüsse schleunigst wegzuräumen. Die Wohnungsfrage ist zu einer der wichtigsten innenpolitischen Aufgaben geworden, deren schnelle Lösung viele Quellen der Unzufriedenheit verstopfen kann, ganz zu schweigen von dem Antrieb, den unser ganzes Wirtschaftsleben durch eine Steigerung der Bautätigkeit erfährt.

Das Gut für den Reichspräsidenten.

Öffentlicher Aufruf für eine Geburtstagsgabe.

Vor kurzem war berichtet worden, daß dem Reichspräsidenten zum 80. Geburtstage das Stammgut der Familie von Beneckendorf und von Hindenburg, das im Kreise Rosenberg gelegene Gut Neudeck, als Ehrengabe geschenkt werden soll. Jetzt erlassen die Spitzenverbände der deutschen Industrie, des Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft unter der Überschrift „Hindenburg-Dank" einen Aufruf, in dem sie um Spenden bitten, die dazu beitragen sollen, dem Reichspräsidenten ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Man beabsichtige, dem Verteidiger der Heimat, der in siegreichen Schlachten das deutsche Vaterland vor feindlichem Einfall bewahrt hat, ein Stück deutscher Erde, den alten Hindenburgschen Familienbesitz, zum Geschenk zu machen. Dieser, nicht weit gelegen von der Stätte seiner Siege, solle erworben werden. Ein Teil solle alten Soldaten zur Siedlung überlassen, der andere dem Feldmarschall selbst und seinen Nachkommen übergeben werden. Zurzeit gehört das Gut Neudeck der Witwe eines Bruders des Reichspräsidenten; es steht jedoch schon seit längerer Zeit zum Verkauf.

Vermischte Nachrichten.

Vermischte Drahtnachrichten vom 17. August.

Erleichterte Lombardierung von Reichsanleihen.

Berlin. In einer im Reichsbankdirektorium abgehaltenen Besprechung mit Vertretern der Berliner Banken sind ein Vorschlag, die im Bankgesetz Paragraph 21, Ziffer 3, letzter Absatz geforderte Unterschrift einer Bankfirma bei Beleihung von Reichsanleihen durch ein generelles Abkommen mit einem Bankenkonsortium zu erleichtern, die grundsätzliche Zustimmung der Anwesenden. Über die zu treffende Regelung der Einzelheiten wird eine weitere Veröffentlichung folgen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über die Möglichkeit einer Ausgestaltung der Zweimonatsbilanzen gesprochen und zur Vorbereitung derselben die Bildung einer Kommission in Aussicht genommen.

Die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

Berlin. Am 9. August wurde eine Erklärung des amerikanischen Senators Smoot über die Aussichten der Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika während der nächsten Sitzung des Kongresses verbreitet. Danach hat Senator Smoot sich u. a. dahin geäußert, daß die deutschen Interessenten mit der Zurückbehaltung von 40 Prozent ihres Vermögens einverstanden seien. Rechtsanwalt Dr. Kiesselbach, der allein berechtigt wäre, für den größten Teil der Eigentümer zu sprechen, hat auf Anfrage erklärt, daß er niemals weder unmittelbar noch mittelbar ein derartiges Einverständnis ausgesprochen habe und überhaupt nicht darum befragt worden sei.

Die Industrie für die Hindenburg-Spende.

Berlin. Als erste Zeichnungen der Industrie für die Hindenburg-Spende sind bei der Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende angemeldet worden: Von der J. G. Farbenindustrie 100 000 Mark, Siemens-Schuckert 50 000 Mark, Kornfrank G. m. b. H. und deren Schwesterfirmen 10 000 Mark und Maggi G. m. b. H. 10 000 Mark.

Städtische Wohnungsbauten in Berlin.

Berlin. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Magistrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch, den 17. August, entsprechend den Vorschlägen seines Ausschusses und der Deputation für das Ansiedlungs- und Wohnungswesen beschlossen, den Bau von 6000 Wohnungen zu zwei, drei und vier Zimmern auf der Grundlage der eingezogenen Angebote sobald als möglich durchzuführen. Die Geldbeschaffung für sämtliche Wohnungen soll auf einheitlicher Basis erfolgen.

Grabschändungen in Belgard.

Belgard. In der Nacht zum Mittwoch wurden auf dem an der Kösliner Chaussee gelegenen Friedhof fast alle Grabdenkmäler umgeworfen und zum Teil zerbrochen. Zahlreiche Grabstätten wurden zerstört, so daß der ganze Friedhof den Eindruck eines Trümmerfeldes macht.

Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Max Hölz.

Halle. Nachdem die Untersuchungen gegen Erich Friefer, der sich des Mordes an dem Gutsbesitzer Heß bezichtigt hat, nunmehr abgeschlossen sind, wird eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Kommunisten Max Hölz vorgenommen werden.

Ein 70jähriger Taschendieb.

München. Die Taschendiebabteilung der Münchener Polizeidirektion verhaftete nach langer Beobachtung einen Antiquitätenhändler aus Ungarn, der einer der gefährlichsten Taschendiebe ist. Der Mann, der einer internationalen Bande angehört und wiederholt vorbestraft ist, ist bereits 70 Jahre alt. Trotzdem befand er sich dauernd auf Reisen. Er bevorzugte besonders München zur Festspielzeit.

Die Danziger Regierungskrise.

Danzig. In Danzig ist durch das Ausscheiden der beiden liberalen Senatoren Ernst und Siebernfreund aus dem Danziger Senat eine Regierungskrise eingetreten. Das Ausscheiden der Liberalen aus der Regierung wird durch einen Parteibeschluß in der Schulfrage begründet. Man nimmt an, daß bis zu den Neuwahlen, die am 13. November stattfinden sollten, Deutschnationale und Zentrum allein die Regierungsgeschäfte weiterführen werden.

Ehrung Francesco Crispis.

Rom. Aus Anlaß des 26. Jahrestages des Todes Francesco Crispis (11. August) hat Mussolini verfügt, daß in jeder Stadt Italiens ein mit dem Liktorenbündel geschmückter Denkstein dessen Namen als des „ersten Faschisten Italiens" verewige.

Bombenattentat in Buenos Aires.

Newyork. Nach Meldungen aus Buenos-Aires wurde auf den Leiter der dortigen Kriminalpolizei ein Bombenanschlag verübt. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Hauswand zerstört. Opfer an Menschenleben sind jedoch nicht zu verzeichnen. Die Polizei glaubt, den Anschlag in Zusammenhang mit dem Sacco-Vanzetti-Fall bringen zu können.

Beschießung Nankings durch die Nordtruppen.

Nanking. Die Nordtruppen haben Pukau besetzt und mit der Beschießung Nankings begonnen.

Nah und Fern.

○ **In gestohlener Kleidung entkommen.** Drei Einbrecher erbeuteten in dem Lagerkeller eines Berliner Bekleidungsgeschäfts Textilien im Werte von 4000 Mark. Einer der Diebe zog gleich einen neuen Cutaway, alle drei überdies neue Regenmäntel an und entkamen unerkannt.

○ **Selbstmord eines ungetreuen Beamten.** Der Sparkassenrendant Mahlkuch in Gollnow in Pommern erlitt, als er hörte, daß eine Kassenrevision bevorstand, einen Tobsuchtsanfall, zertrümmerte die Zimmereinrichtung, lief auf die Straße, erkletterte den Mast einer Hochspannungsleitung und wurde durch den elektrischen Strom getötet. Die Revision ergab, daß er Veruntreuungen begangen hatte.

○ **Ein „Eisenfresser".** Im Krankenhaus in Rottweil in Württemberg wurde ein Schreinerlehrling operiert, der über Magenschmerzen klagte. Man fand in seinem Magen zahlreiche Nägel und Schrauben, die er im Laufe der Zeit verschluckt hatte, weil er beim Arbeiten die Nägel in den Mund nahm. Der Lehrling fühlt sich seit der Operation vollkommen wohl.

Schiffbruch im Hafen.

Roman von Ida Bock.

57] (Nachdruck verboten.)

Wessel sah sie mit ungläubigen Augen an, dann erhob er sich langsam. Er machte den Eindruck eines Menschen, der aus einem langen, schönen Traum erwacht, eine ganz andere Wirklichkeit erkennt, die sich ihm wie eine eiskalte Hand auf die Stirn legt. Die Augen nicht von Annette lassend, bewegte er sich langsam zurück und blieb dann auf ein paar Schritte Entfernung vor Annette stehen. Seine Hände fuhren zur Stirne und rieben darüber, zuerst sachte, dann immer heftiger. Plötzlich rief er laut:

„Ja, was ist denn? — Eine letzte Unterredung bewilligt zu haben —" wiederholte er tonlos.

Annette wurde von jenem Angstgefühl überfallen, das ihr diesem Mann gegenüber nicht fremd war, und sie klagte sich an, daß sie sich diesem wilden Menschen ausgesetzt, vor dem sie sich fürchtete. Sie sann, wie sie ihn nun los würde. Ihrem Ton etwas mehr Wärme gebend, sagte sie:

„Herr von Wessel, ich begreife ja, daß es Sie erregen muß, mich nach so langer Zeit wiederzusehen, nach alledem, was dazwischen liegt, in dem Raume, der Sie daran erinnern muß —" Er schüttelte wild den Kopf.

„Er erinnert mich nur an dich und daran, daß ich hier zum ersten Male mir eingestehen durfte, daß du mich liebst, Annette. — Was ich dann getan habe —" er sah ihr starr ins Gesicht — „hab' ich für dich getan."

„Nein, nein!" kam es wie halb unterdrücktes Schreien von Annettes Lippen, allein Wessel ließ sich nicht beirren.

„Für dich! Und nach dem, was ich gesehen und gehört, von dir gehört hatte, durfte ich glauben —"

„Ich habe Ihnen nie das Recht gegeben —"

„Nein, bestellt hast du das unglückselige Duell nicht, aber vorbereitet, langsam, Tag für Tag, so oft ich mit dir beisammen war, und aus deinen Seufzern, deinen Worten heraushörte, wie elend du dich an der Seite dieses Menschen fühltest —"

„Er war ein Ehrenmann!" warf sie mit starker Stimme ein.

Wessel verzog das Gesicht zu einem höhnischen Lachen.

„Vielleicht haben Sie mich doch falsch beurteilt, Herr von Wessel?" Er schüttelte den Kopf.

„Dieses „Herr von Wessel" ertrag' ich nicht! Ich bin nicht hierher gekommen, um mit Worten zu spielen — nach dem, was zwischen uns liegt —"

„Aber um Gottes willen, es liegt doch nichts zwischen uns —"

Da schwoll dem Manne die Zornesader, mühsam hielt er sich zurück, seine Worte zischten, als er sagte:

„Wenn wir nichts anderes gemeinsam hätten als jene Stunde bei der „Waldandacht", Annette, und den Abend, der darauf folgte —"

Er eilte auf sie zu und faßte sie hart an den Schultern. Annette versuchte vergebens, sich frei zu machen, angstvoll spähten ihre Augen nach der Tür und glitten dann durch den Raum. Plötzlich starrten sie auf eine Stelle der Holztäfelung nahe der kleinen Tür zum Ankleideraum ihres Mannes. Sie drängte Wessel gegen die Tür und hörte kaum, daß er sagte:

„Dann warst du frei, Annette, weil ich dich befreit hatte — ich habe dir damals den kleinen, dummen Jungen verziehen, den dein kokettes Spiel in den Tod getrieben!"

„Das ist Lüge!" schrie Annette. Dann suchte sie mit einer heftigen Wendung die kleine Tür in den Rücken zu bekommen. Wessels eiserne Hände hatten ihre Schultern immer noch nicht losgelassen.

„Ich hab' dir ja verziehen!" keuchte Wessel. „Und ich werde dir auch die neueste Laune verzeihen, deine Ehe —"

„Lassen Sie mich los!"

Mit dem Aufgebot der letzen Kraft hatte Annette Wessels Hände von sich geschüttelt, jetzt stand sie, die Hände im Rücken bergend, neben der kleinen Tür und sah Wessel mit drohenden Augen an.

„Ich liebe meinen Mann! Und Sie verabscheue ich, ich hasse Sie!"

„Das ist nicht wahr! Du liebst mich, ich weiß es, du mußt mich lieben, mußt, mußt!"

Er wollte auf sie eindringen — jetzt wich er einen Schritt zurück, denn in dem Augenblicke hielt Annette eine Doppelflinte in den Händen, die hinter ihr an der Holzwand gelehnt hatte.

„Verlassen Sie mich — oder —"

Mit einem Sprunge war Wessel vor ihr, seine Hände griffen nach dem Gewehr und drückten es in die Höhe, so daß Annette schmerzvoll aufschrie, weil er ihr wehe getan hatte. Ein Ruck — ihre Hände fielen kraftlos herab.

„Du — — du — —!" keuchte Wessel. „Mich willst du mich —"

Annette stand wie gelähmt, sie vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren. An der Holztäfelung, neben der kleinen Tür stand sie, den Kopf angelehnt, die Arme schlaff herabhängend.

„Willst du die meine sein?" schrie Wessel, außer sich, und als Annette nicht antwortete, wiederholte er: „Willst du die meine sein? Reden sollst du!"

Da war plötzlich wieder der Wille, zu leben, in Annette erwacht. Wie eine Katze stürzte sie auf Wessel zu und faßte den Lauf des Gewehres — da krachte ein Schuß, es schien, als reckte Annette sich in die Höhe, dann aber wankte sie und stürzte vornüber auf den Teppich.

Wessel stand wie entgeistert. Das Gewehr entglitt seinen Händen und fiel zu Boden.

Er kniete neben Annette nieder, er strich ihr über das Haar — dann reckte er sich plötzlich und sprang auf.

Was wollte er denn jetzt noch, was, was, was?

Und wieder kniete er neben Annette nieder, er versuchte sie zu heben. Sie war so schwer — aus der linken Brustseite sickerte Blut — die offenen Augen so glasig, der Blick gebrochen. — Ein Laut, wie der Wutschrei eines Tieres, entrang sich seinen Lippen.

Dann lauschte er einen Augenblick und stand langsam auf. Auf einem Stuhl in der Nähe der Tür lag sein Hut. Mechanisch schritt er auf ihn zu und setzte ihn auf. Ohne die auf dem Boden liegende Frau noch einmal anzusehen, öffnete er die Tür, durchschritt den kleinen Vorraum — schon spürte er sich von der kühlen Abendluft umweht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719270820-18/fragment/page=0005

⊙ **Mädchenmord aus Eifersucht.** Ein in Kaldenkirchen (Rheinland) ansässiger Maurer, der als Raufbold bekannt ist, lauerte am Bahnhof einem Mädchen auf, das zu einem Feste nach auswärts gefahren war, überfiel es bei seiner Rückkehr (wahrscheinlich aus Eifersucht) und schlug ihm mit einem schweren Stock so wuchtig auf das Genick, daß das Mädchen tot zusammenbrach. Der Maurer wurde verhaftet.

⊙ **Eine Lokomotive zermalmt ein Auto.** In der Nähe von Troppau wurde ein Kraftwagen, in dem sich drei Personen befanden, von einer Lokomotive erfaßt und buchstäblich entzweigeschnitten. Alle drei Personen wurden getötet.

⊙ **Verhaftung eines Zopfabschneiders.** In London verhaftete man einen Zopfabschneider, als er gerade auf einem Autobus einem jungen Mädchen ihr schönes Haar abschnitt. In der Wohnung des Mannes fand man eine große Zahl von Zöpfen aufgestapelt. Was er in der Zeit des Bubenkopfes, der besonders in England verbreitet ist, mit den Zöpfen eigentlich anfangen wollte, blieb schleierhaft.

⊙ **Schlägerei zwischen polnischen Offizieren und Chauffeuren in Przemysl.** In Przemysl ist es zu einer Skandalaffäre gekommen, in die vor allem eine Reihe höherer polnischer Offiziere verwickelt ist. Als die Offiziere in schwer betrunkenem Zustand das Grand Hotel verließen, kam es zwischen dem Regimentskommandeur und einem Autochauffeur zu einem Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten von seiten der Offiziere ausartete. Auf die Hilferufe des Chauffeurs eilten einige andere Chauffeure herbei und es entwickelte sich eine wüste Schlägerei, bei der es mehrere Schwerverletzte gab.

⊙ **Unfall beim Züricher Flugtreffen.** Bei dem internationalen Flugtreffen in Zürich ereignete sich ein schwerer Unfall. Leutnant Boner stürzte bei der Ziel- und Hindernislandung ab. Er war sofort tot. Ein Holländer mußte beim Alpentrainingflug bei Bellinzona eine Notlandung vornehmen. Seine Maschine ging vollkommen zu Bruch.

⊙ **Unwetter in Frankreich.** In der Nähe von Charolles ist ein Orkan niedergegangen, der die Gegend vollkommen verwüstet hat. Der angerichtete Schaden soll mehr als fünfzehn Millionen betragen. Zahlreiches Vieh ist getötet worden, auch mehrere Personen sind als verletzt gemeldet. Man nimmt an, daß der Wiederaufbau der Gegend mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird.

⊙ **Schmugglerzwischenfall an der amerikanischen Küste.** In Miami (Florida) wurde ein Rumschmuggler durch Zollbeamte erschossen, als er in einem Motorboot mit einer Rumladung für die Bahama-Inseln an der Küste entlang fuhr. Ein anderer Insasse des Motorboots erhielt einen Schuß durch den Mund und befindet sich im Gefängnis.

Bunte Tageschronik.

Neustadt bei Koburg. Im Werk 3 der Arnoldschen Porzellanfabrik brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die ganze Fabrik einäscherte.

Genf. Eine deutsche Alpinistin ist, nachdem sie die Aiguille de Bionnassay erstiegen hatte, im Schnee von einem Blutandrang befallen worden und gestorben.

Probstzella. Bei der Ausfahrt nach Bayern stieß auf dem hiesigen Bahnhof ein Güterzug mit einem Rangierzug infolge falscher Weichenstellung zusammen. Die Lokomotive des Güterzuges mit dem Tender und dem Packwagen wurde auf die Seite geschleudert. Von dem Rangierzug wurden zwei Wagen zertrümmert.

Innsbruck. Bei Schießübungen eines italienischen Artillerieregiments in der Gegend von Schabs bei Franzensfeste wurden drei Kanoniere getötet, als sie ein nicht explodiertes, altes österreichisches Geschoß abbefördern wollten.

Glasgow. Über die Ungeheuerung auf einem Dampfer kam es zwischen westafrikanischen Matrosen und Arabern zu einer allgemeinen Rauferei. Drei Personen wurden getötet.

Moskau. In Namangan (Turkestan) dauern die Erdstöße, deren schon über 130 verzeichnet sind, ununterbrochen fort. Etwa 1500 Häuser sind zerstört, über 2500 beschädigt.

Newyork. In Panama flüchtete ein Mann, den eine große Menschenmenge lynchen wollte, ins Gefängnis. Als die Menge das Gefängnis stürmen wollte, kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit der Polizei, bei dem acht Menschen getötet und viele verletzt wurden.

Haus- und Landwirtschaftliches

Sichere Erziehlung von Frühbruten.

Vielen Hausfrauen ist auch in diesem Jahre wieder infolge der bis Ende Mai anhaltenden Frühjahrskühle das Erzielen einer Frühbrut mißglückt. Späte Küken bedeuten aber späte Eierlegerinnen. Um sichere Frühbruten zu erzielen, ist man in den Züchtereien in der Steiermark dazu übergegangen, bei einem Stamm von zehn bis zwölf Hühnern ein bis zwei Zwerghühner (Zwergbantam) zu halten. Sie sind überaus brütlustig und pflegen im Jahre drei- bis fünfmal zu brüten, selbst im Winter. Ihre Eier sind überdies sehr schmackhaft und im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht sehr schwer (25 bis 35 Gramm). Zudem sind sie sehr zutraulich, munter und sichere Brüterinnen und Führerinnen.

Hat man eine besonders tüchtige Legerin unter den großen Hühnern, so kann man dem Zwerghuhn gerade eine Brut von fünf solcher großen Eier unterlegen. Fehlen Zwerghühner, so gibt es schon fast überall Lohnbrütereien, die für Entgelt die gebrachten Eier ausbrüten lassen, entweder durch Glucken oder durch Brutapparate.

Will man aber das alles nicht und hat man keine Örtlichkeit, um bei der oft noch rauhen und nassen Witterung Küken zu halten, so bleibt nichts übrig, als acht bis zehn Wochen alte, an die Witterung gewöhnte, abgehärtete Tiere, aus nachweislich guter Legezucht stammend, Ende März bis Mitte Mai in drei verschiedenen Lebensaltern zu kaufen. Sie stellen sich zwar verhältnismäßig teuer, aber man hat dann einen Stamm von Frühlegern und kann darauf rechnen, wenn man diesen richtige Stallungen gibt, auch endlich im nächsten Frühjahr sichere Frühbruten zu erzielen.

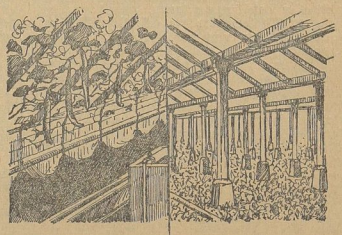
Märkische Frühgemüsezucht.

In Gorgast bei Küstrin in der Mark Brandenburg ist eine industriell betriebene Frühgemüsezucht im Entstehen begriffen, von der gesagt wird, daß sie nach ihrer Vollendung alle ausländischen Unternehmungen dieser Art weit an Umfang übertreffen werde. Das will sehr viel heißen, wenn man sich vorstellt, welche Ausdehnung einzelne ausländische Betriebe bereits besitzen. Bisher war das klassische Land für den Gartenbaubetrieb unter dem schützenden Gewächshausglas in Europa Belgien. Wer jemals durch Brabant und Flandern gereist ist, dem sind in der ersteren Provinz, je mehr er sich der Hauptstadt Brüssel näherte, die endlosen Reihen von Gewächshäusern aufgefallen. Dort werden in erster Linie die berühmten Brüsseler Weintrauben gezogen. Diese Trauben, die durch

ihre unvergleichliche Pracht und Größe ausgezeichnet sind, kommen zu einer Zeit auf den Markt, wo im Freien, selbst in Italien und Südtirol, an reifen Wein noch nicht zu denken ist. Sie werden weithin versandt, gehen in ganzen Schiffsladungen, und zwar heute in schnellfahrenden Dampfern, nach England, wobei aber immer noch genug für das eigene Land übrigbleiben. In sauberen Kistchen ansprechend verpackt, sind sie auf den Märkten der großen belgischen Städte und an allen Eisenbahnhaltestellen so billig zu haben, daß jeder Fremde staunt. Und dennoch sind die Züchter, die meist ganz klein mit einem selbstgebauten Haus begonnen haben, alle wohlhabend geworden. Dieses belgische Beispiel hätte längst richtungweisend sein sollen. Bei uns in Deutschland steht es einstweilen noch ziemlich schlecht selbst mit der Verbreitung von Frühbeeten, obwohl deren Anlage und Unterhalt wirklich seine großen Kosten verursacht und sich bei einigermaßen richtiger Wartung gut und sicher bezahlt macht.

Desto mehr ist jedes großzügige Beispiel zu begrüßen, an welchem andere, wie an der hier abgebildeten Anlage, lernen können. Unsere erste Abbildung zeigt die Beheizungsanlage und dahinter die bisher hergestellten Treibhäuser, die schon jetzt die stattliche Fläche von 60 000 Quadratmetern überdachen. Unsere zweite Abbildung läßt in das Innere dieser Treibhäuser schauen. Linksehen wir die von den Rippen der Glasfenster herunterhängenden Frühgurken, rechts können wir die überaus einfache Bauart der Gewächshäuser erkennen. Sie werden von Holzpfeilern getragen, die auf Zementsockeln aufgestellt sind. In dem rechts abgebildeten Gewächshausabschnitt werden Tomaten gezogen.

Die Rentabilität einer solchen Anlage hängt natürlich von dem günstigen Absatz ab, und für diesen sorgt die nicht zu sättigende Aufnahmefähigkeit des Magens von Groß-Berlin unter allen Umständen, wobei es nicht ganz gleichgültig ist, daß die Anlage sich in der Nähe dieses ungeheuren Verbrauchers befindet. Zwar weiß man und hört man es jeden Tag aufs neue, daß Entfernungen in unserem Zeitalter keine Rolle mehr spielen. Die Bananen und die Apfelsinen, welche eine Weltreise zurücklegen müssen, ehe sie an den europäischen Verbraucher kommen, sind verhältnismäßig billig. Das kalifornische Obst und das australische bereitet trotz des sehr weiten Transportes, den es zurücklegen muß, unserem einheimischen Obst eine empfindliche Konkurrenz. Italienische Tomaten sind zuweilen in Berlin so billig, daß die märkischen Züchter nicht auf ihre Kosten mit ihrer einheimischen Ware kommen, und die Frühkirschen und Erdbeeren aus Werder an der Havel, das vor den Toren Berlins liegt, müssen in Wettbewerb treten mit dem Schwarzwälder Frühobst, welches in eigenen Extrazügen quer durch Deutschland von Bühl in Baden bis nach Berlin in einer Nacht mit 70 Zuggeschwindigkeit reist. Und dennoch spielt die Entfernung oft eine Rolle. Wenn ein solcher Zug nur eine Stunde Verspätung hat, daß er den Anschluß an den Berliner Marktbeginn



verpaßt, so erleiden die Händler, denen die Ware gehört, oft große Verluste, und zuweilen gehen, wenn dann die Wagen einige Stunden unausgepackt stehen müssen, große Mengen des Inhalts zugrunde oder werden minderwertig. Diese Gefahr ist bei kürzeren Entfernungen gering. Vor allem aber ist es trotz aller Verpackungskunst bei Frühgemüse eben doch ein Unterschied, ob dieses dem Käufer um einige Stunden früher oder später nach dem Pflücken angeboten werden kann. Jedenfalls ist kein Grund einzusehen, warum derartige Betriebe sich in Deutschland nicht gut lohnen sollten. Zu einer Anlage von dem Umfange der abgebildeten ist natürlich viel Kapital nötig. Aber man kann auch hier den Aufbau klein beginnen, wie es die Traubenzüchter in Brabant und übrigens auch die heute mit ihrer Ware einen großen Teil des Weltmarktes beherrschenden Topfpflanzenzüchter in Flandern, namentlich in der Nachbarschaft von Gent, vorgemacht haben.

Schiffbruch im Hafen.

Roman von Ida Boy.

68] (Nachdruck verboten.)

Der Kies des Weges knirschte leise unter seinen Tritten — da erwachte Wessel. Er blieb stehen, spähte um sich und lauschte gespannt. Dann schlich er auf den Fußspitzen zu der kleinen Gittertür, durch die er gekommen war, und zog sie auf. Er fuhr zusammen, als sie in den verrosteten Angeln quietschte — und schon stand er draußen im Walde. Wieder zögerte er einen Augenblick, bevor er den Schlüssel, den er von außen hatte stecken lassen, umdrehte. Es ging so hart! So! Er zog den Schlüssel aus dem Schlosse und warf ihn im Bogen über das Gitter, in den Park. Dann verschwand Wessel langsam im Dickicht.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Im Erdgeschoß des Herrenhauses, in ihrem hübschen, geräumigen und jetzt hell erleuchteten Zimmer saß Käthe und stichelte mit verdrossenem Gesicht an Annettes Tüllrobe. Der Gärtnerbursche hatte sich einen Stuhl in ihre Nähe gezogen und sah mit schwärmerischen Augen zu ihr auf.

„Sie sind heute gar nicht lustig, Fräulein Käthe!"

„Ach Gott! Die Baronin hat so viele Toiletten und justament die muß sie bis morgen haben! Ein weißes Tüllkleid für eine, die schon achtunddreißig Jahre alt ist!"

„Seitdem sie krank ist, sieht sie noch älter aus," sagte der Bursche. „Mir tut der Baron manchmal leid!"

Käthe lachte auf.

„Aber ich bitte Sie, ein Mann! Ihr wißt euch doch zu helfen, wenn die Frau nicht mehr hübsch ist. Haben Sie noch nicht gesehen, was der jetzt für Augen macht, so oft er die Gesellschafterin nur sieht? Und heute sind sie beide in der Stadt."

„Der Baron ist doch heute mittag mit der Bahn hineingefahren, und das Fräulein nachmittag mit dem Automobil."

„Na, deswegen?" machte Käthe. Nach einer Weile setzte sie hinzu: „Geben Sie acht, was es nächstens für einen Krach gibt! Haben Sie eine Idee, wie eifersüchtig die Baronin ist! Mein Gott, sie kennt sich aus. Wenn ich daran denke, wie sie ihren ersten Mann — davon darf man gar nicht reden! Na, und da muß sie doch immer daran denken, so wie sie war, können andere Frauen doch auch sein; und wenn eine Alte so einen schönen Mann hat —"

„Sie sind ja ganz begeistert von unserem Baron, Fräulein Käthe!" sagte der Bursche eifersüchtig.

Gerade wollte Käthe antworten, als die Köchin die Tür öffnete und atemlos fragte:

„Haben Sie denn nichts gehört?"

„Na, den Unsinn, den der Herr Gärtner zusammenredet. Denken Sie nur, der will mir ausbringen, daß ich in den Herrn Baron verliebt bin!"

„Haben Sie nicht den Krach gehört? Es muß jemand geschossen haben!"

„Vielleicht der Herr Penzler, der paßt ja auf einen Fuchs," erwiderte der Gärtnerbursche gelassen.

„Mir zittern die Knie, so bin ich erschrocken!" sagte die Köchin und ließ sich auf einen Sessel fallen. „Pfui Teufel! Soll doch der Herr Inspektor wo anders schießen, aber nicht im Garten. Daß ihr zwei nichts gehört habt?"

Die altmodische Gewichtuhr über Käthes Bett begann zu schlagen.

„Herrgott, schon acht!" rief die Köchin entsetzt und sprang auf. „Ich bin mit dem Nachtmahl noch nicht fertig!"

„Wirklich, schon acht?" meinte Käthe. „Ist das ein Wunder, daß die Gnädige mich so lange in Ruhe gelassen hat!"

„Vielleicht sollten Sie mal nachsehen, am Ende ist ihr was. Ganz beisammen ist sie noch immer nicht," sagte die Köchin gutmütig.

„Fällt mir gar nicht ein, ich bin froh, wenn ich Ruhe habe! Wenn die Frau Baronin mich braucht, weiß sie sich schon zu helfen!"

„Schön ist das gerade nicht von Ihnen, meine liebe Käthe," versetzte die Köchin und schritt gegen die Tür. Als sie öffnete, stand Else vor ihr. Die Köchin prallte förmlich zurück.

„Bin ich erschrocken! — Ich küß' die Hand, Fräulein!"

„Guten Abend!"

Else trat in das Zimmer. Gegen Käthe gewandt, fragte sie: „Ist die Frau Baronin ausgegangen?"

„Ausgegangen?" gab Käthe im Tone höchster Verwunderung zurück.

„Ich dachte, weil sie weder im Speisesaal noch in ihrem Zimmer ist."

„Vielleicht ist sie im Zimmer des Herrn Barons," sagte Käthe mit einer vielsagenden Grimasse, die etwa andeuten sollte: „Er ist nicht zu Hause, da kann sie ungestört in seinen Sachen kramen!"

Else verließ das Zimmer. Draußen überlegte sie einen Augenblick. Sollte sie Annette weiter suchen? Wozu? Sie wollte lieber warten, bis sie gerufen würde. Sie wandte sich ihrem Zimmer zu. Mondschein lag in dem kleinen Raume, der im Erdgeschoß lag und dessen einziges Fenster in den Park mündete. Etwas muffige Luft erfüllte ihn. Natürlich hatte Käthe wieder einmal das Fenster geschlossen! Das war eine Leidenschaft des Stubenmädchens, wo sie ein offenes Fenster sah, mußte sie es schließen. Ohne auch nur den Hut abgelegt zu haben, schritt Else zum Fenster, um es zu öffnen und die frische Abendluft hereinzulassen. Sie wollte sich ein wenig hinauslehnen, fuhr aber mit einem Aufschrei zurück. Draußen vor dem Fenster war plötzlich eine Männergestalt aufgetaucht.

„Still, Else, still, ich beschwöre Sie! Ich bin's!"

Sie sah in das im Mondlichte geisterhaft fahle Gesicht Hans von Briesendorfs, hörte seinen keuchenden Atem, als er sagte:

„Um Gottes willen, Else — ein Unglück —"

Und dann klammerte er sich wie in einem Anfall von Schwäche an den Fensterrahmen.

Angstvoll griff Else nach seiner Hand.

„Was ist denn geschehen, Herr Baron?"

„Else —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719270820-18/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 99. **Sonnabend, den 20. August 1927.** **30. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die preußische Staatsregierung erläßt einen Aufruf, in dem sie zur allgemeinen Beteiligung an der Sammlung zu Ehren des Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag auffordert.

* Von den vier Honolulufliegern sind zwei noch immer nicht aufgefunden worden.

* Der Oberste Gerichtshof in Massachusetts hat die Berufung im Falle Sacco und Vanzetti verworfen.

Noch nicht . . .

Der erste Versuch. — Am Stillen Ozean. — Gewinnende Redensarten. — Hintertürchen. — Hundert Tage. — Rekordbrecherei.

Ein kühner Anlauf — der erste Versuch, von Deutschland aus im Flugzeug eine unmittelbare Verbindung der Alten mit der Neuen Welt herzustellen — und die tapferen Bahnbrecher eines himmelstürmenden Unternehmens mußten vor der Wut der entfesselten Elemente unverrichteter Sache umkehren. Nur um eine interessante Erinnerung bereichert, wie Bismarck es dem jungen Battenberger in Aussicht stellte, als er ihm die Annahme der bulgarischen Fürstenkrone nahelegte? O nein, die Köhl und Loose, die Ehzard und Risticz denken nicht daran, auf den halben Lorbeeren auszuruhen, die ihnen zuerst der Dauerflug über Dessau und dann die ortauswegte Rundfahrt um die großbritannischen Inseln eingetragen hat. Sie werden sich, wenn die Zeit gekommen ist, ungebrochenen Mutes wieder in die Lüfte erheben und als tapfere Männer dem Schicksal den Siegespreis abtrotzen, der ihnen diesmal noch versagt geblieben ist. Und selbst wenn ihnen mittlerweile Gedanken darüber gekommen sein sollten, ob die Tat, die sie anstreben, für den Kulturfortschritt der Menschheit wirklich überragende Bedeutung zu beanspruchen hätte, oder ob nicht andere, gleichfalls in der Ausführung begriffene Versuche ähnlicher, aber ungefährlicherer Art ihnen den Rang ablaufen könnten, sie werden keine Ruhe geben, ehe nicht das Beispiel von Lindbergh und Chamberlin ein Gegenstück in umgekehrter Richtung gefunden hat — der menschliche Ehrgeiz ist nun einmal eine Triebkraft, die durch rein vernunftmäßige Erwägungen allein nicht auszuschalten ist.

*

Vorläufig dürfen wir uns damit trösten, daß von den vier amerikanischen Flugzeugen, die in diesen Tagen aufstiegen, um den Stillen Ozean zu überqueren, zwei ihr Ziel erreicht haben, und daß diese beiden Maschinen von deutschen Männern — Artur Göbel und Martin Jensen — geführt wurden. Der Luftrausch, der in diesen rekordbewegten Wochen auch sonst sehr nüchterne Zeitgenossen einigermaßen gefangennahm, wird ja nun angesichts der mehr und mehr sich neigenden Jahreszeit bald wieder kühleren Stimmungen Platz machen. Und wenn die nächsten Versuche unter wesentlich geringerer Lärmentfaltung vor sich gehen sollten, so würde der Erfolg der zu bewältigenden Aufgabe darunter gewiß nicht zu leiden haben. Jedenfalls aber hat die deutsche Fliegerei sich schon jetzt einen hohen Ehrenplatz unter den Völkern gesichert. Was ihr darüber hinaus bis heute noch nicht geglückt ist, das wird ihr als Siegespreis neuer, noch größerer Anstrengungen nicht vorenthalten bleiben.

*

Auch die Franzosen müssen sich gedulden, was ja sonst nicht ihre starke Seite ist; besonders, wenn sie bereits auf einen ausgesprochenen Mißerfolg zurückzublicken haben. Seit Wochen stehen mehrere ihrer besten Piloten sozusagen sprungbereit an den Maschinen, und wenn der Wettergott so übelwollend bleibt, wie er sich bis jetzt gezeigt hat, werden auch sie klug genug sein, für dieses Jahr auf allzufehr gewagte Experimente zu verzichten.

Daß geduldiges Abwarten schließlich doch zum Ziele führt, haben soeben die Verhandlungen über eine deutsch-französische Wirtschaftsverständigung bewiesen. Auch sie haben zwar, trotz dreijähriger Dauer, doch nicht zu dem eigentlichen und wirklichen Handelsvertrag geführt, wie er zwischen den mitten im Weltverkehr stehenden großen Völkern üblich, ja unumgänglich ist. Und während die Franzosen, wie sonst überall, auch auf diesem Gebiete die gewinnendsten Redensarten über gegenseitige Gleichberechtigung, über billigen Ausgleich der Interessen hüben und drüben im Munde führten, haben sie es doch nicht fertig gebracht, den Feind von gestern in politischer und persönlicher Beziehung schon jetzt als den guten Nachbarn von heute oder auch nur als den nüchternen Geschäftsfreund von morgen zu behandeln, der durch den Abschluß eines echten Handelsvertrages ausgezeichnet werden darf. Nein, nur für anderthalb oder eindreiviertel Jahre haben sie sich zu binden geruht, haben uns für Elsaß-Lothringen und für Marokko die Gleichberechtigung ganz offen vorenthalten und auch sonst noch, wo sie nur konnten, allerlei Hintertürchen eingeschmuggelt, aus denen der gute Wille zu ehrlichem Wirtschaftsspiel leicht entschlüpfen kann, wenn diese oder jene Konjunktur es den Hochmögenden in Paris je geraten erscheinen lassen sollte. Es ist ein Handelsvertrag mit Einschränkungen, mit Hindernissen, den unsere Unterhändler nach Hause bringen. Nun gut, bis zum Sommer 1929 ist für eine endgültige Regelung immerhin Zeit gewonnen.

*

Ob bis dahin auch der Barmat-Prozeß noch fortdauern wird, der in dieser Woche auf seinen hundertsten Sitzungstag zurückblicken konnte? Hundert Tage bedeuten sonst reichlich drei Monate. Hier aber muß man diese Rechnung zum mindesten verdoppeln, weil ja nur zwei- oder dreimal in der Woche verhandelt wird, um die beteiligten Personen auf der Gerichts-, der Anklage- und der Verteidigerbank nicht allzu früh ins Grab zu bringen. Ivan Kutisker mußte den Wettkampf im Gerichtssaal vorzeitig aufgeben; der Tod hat ihn schließlich allen irdischen Weiterungen entzogen. Julius Barmat dagegen ist in Moabit quicklebendig wie in seinen besten Tagen. Wenn dieser Richter vor Erschöpfung dem Umsinken nahe ist, wenn jener Staatsanwalt mit dem Sanatorium zu liebäugeln beginnt, weil er in den Aktenbergen nicht mehr ein und aus weiß, der Angeklagte ist immer vergnügt und kampfbereit auf dem Platz, ist niemals um eine Antwort verlegen; und wenn dieser Prozeß noch jahrelang dauern sollte, er ist offenbar fest entschlossen, auszuhalten, wenn es sein muß, bis zum Tage des Jüngsten Gerichts. In den Tagen der Rekordbrecherei darf man sich nicht wundern, daß schließlich auch in den Gerichtssälen der Ehrgeiz erwacht um den Ruhm des längsten Strafprozesses, der jemals auf Erden durchgeführt wurde. Wenn nicht alles täuscht, werden Herr [illegible] Strafkammer in diesem internationalen [illegible] unbestrittener Sieger hervorgehen.

Fragt sich nur, wie die Gerechtigkei[illegible] lich das letzte Ziel aller gerichtlichen Ver[illegible] sein sollte, dabei abschneiden wird.

Die Einweihung des Tannenber[illegible]

Teilnahme Hinden[illegible]

Am 18. September soll das zum [illegible] Schlacht bei Tannenberg im ersten Mon[illegible] im Jahre 1914 errichtete Nationaldenk[illegible] geweiht werden. Damit wird die Er[illegible] an jenes gewaltige Ringen, bei dem [illegible] präsident, Generalfeldmarschall von Hin[illegible] drängende Russenmacht aufhielt, zurück[illegible] Vaterland vor den Schrecken der [illegible] fremde Kriegsvölker bewahrte. In de[illegible] bis 27. August 1914 zerbarst die Heere[illegible] unter den gewaltigen Schlägen der deu[illegible] vor der Kriegskunst ihres genialen Feld[illegible]

Reichspräsident v. Hin[illegible]

wird selbst an der Einweihungsfeier [illegible] trifft am 16. September an Bord ei[illegible] Königsberger Hafen ein und wird in d[illegible] Tagen Gast des Herrn von Berg in M[illegible] Herrn von Stein auf Graßnitz sein. Am 18. September ist die Ankunft des Präsidenten auf dem Festplatz bei dem Denkmal für 11½ Uhr vorgesehen. Dort fährt er zunächst die Front der Ehrenkompagnie, der Vereine und Verbände ab. Diese Besichtigung wird voraussichtlich 1½ Stunden dauern, da die gesamte Front eine Länge von über 5½ Kilometern haben wird.

Nach Ansprachen je eines evangelischen, katholischen und jüdischen Geistlichen erfolgt die Übergabe des Schlüssels an Hindenburg. Der Reichspräsident wird persönlich das Eingangstor zum Denkmal öffnen. Im Innern des Ehrenhofes des Denkmals, das bekanntlich aus einem Mauerwall von acht Türmen besteht, folgen sodann musikalische Darbietungen. Anschließend marschieren die Verbände und Vereine an dem Reichspräsidenten und den Ehrengästen vorbei.

Die Veranstalter werden in jeder Hinsicht dafür Sorge tragen, daß das Publikum an der Einweihungsfeier unmittelbaren Anteil nehmen kann. Auch nehmen an der Feier eine Reihe hervorragender ehemaliger Heerführer teil. Durch das Entgegenkommen der Militärbehörden werden voraussichtlich alle Fahnen der Regimenter, die den Sieg von Tannenberg errungen haben, bei der Ehrenkompagnie aufgestellt werden.

Strengste Unparteilichkeit.

Es soll vor allem peinlich darauf geachtet werden, die Einweihungsfeier in jeder Beziehung in religiöser, parteilicher und politischer Beziehung vollständig neutral zu halten. Das soll auch bei allen Ansprachen festgehalten wie durch die Beteiligung der Geistlichen aller Konfessionen gezeigt werden.

Bei der Fahnenfrage

hat man beschlossen, sowohl die schwarz-rot-goldene Reichsflagge wie auch die schwarz-weiß-rote Fahne aufzuziehen, ebenso wird die Reichskriegsflagge wegen der Teilnahme zahlreicher Angehöriger der Wehrmacht gehißt. Ferner werden auf den Vorplätzen des Denkmals sämtliche Länderflaggen wehen.

Zur Teilnahme sind bis jetzt bereits über 30 000 Personen angemeldet. Das Denkmal wird bis zum Tage der Feier im Rohbau fertiggestellt sein, während die übrige Ausschmückung zum Teil provisorisch hergestellt wird.

Der Vorstand des Tannenberg-Nationaldenkmal-Vereins wendet sich nochmals an die gesamte Öffentlichkeit mit der Bitte um Spenden, um den Denkmalsbau sobald als möglich beenden zu können. Seine Anschrift ist: Königsberg, Henschestraße 10. An diese Stelle können sich auch alle Vereine und Privatpersonen wenden, die an der Feier teilnehmen wollen.

*

Der 80. Geburtstag Hindenburgs.

Aufruf der preußischen Staatsregierung.

[illegible] Staatsministerium hat folgenden Auf-

[illegible] r begeht Reichspräsident von [illegible] inen 80. Geburtstag. An diesem Tage [illegible] sche Volk, um seinem erwählten Ober[illegible] ünsche darzubringen. Aber nicht in ge[illegible] darf diese Anteilnahme ihren Aus[illegible] würden dem Ernste der Zeit so wenig [illegible] schlichten, sachlichen Sinne des Jubi[illegible] eben, die dem Reichspräsidenten zu er[illegible] nen eigenen Wünschen gemäß in eine [illegible] ie dem Ernste der Lage des deutschen [illegible] rägt und über den Tag hinaus fort[illegible] gierung und Länderregierungen über[illegible] Anlaß des 80. Geburtstages des [illegible] u einer

Sammlung

[illegible] Erträgnisse sollen den Volksgenossen [illegible] it denen sich der Reichspräsident aus [illegible] in besonderem Maße verbunden fühlt, [illegible] beschädigten und Kriegs[illegible] en. Jeder Deutsche betrachte es als [illegible] u diesem Hilfswerk nach besten Kräften [illegible] mit nicht nur die Person des Reichs[illegible] n, sondern auch dem Danke an die bei [illegible] des Vaterlandes Gefallenen und Ver[illegible] igen Ausdruck zu verleihen."

*

[illegible] der Hindenburg-Spende.

[illegible] fach noch Zweifel über den Zweck der [illegible] de. Ihnen gegenüber wird von der Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende festgestellt: Der Reichspräsident will die Ehrengabe, die in Gestalt der Hindenburg-Spende aus Anlaß seines 80. Geburtstages dargebracht werden soll, ungekürzt und ausschließlich zugunsten von Kriegerwaisen und Veteranen verwenden. Diese schon vor längerer Zeit bekanntgegebene Erklärung des Reichspräsidenten schließt die Verwendung der Mittel der Hindenburg-Spende oder auch nur eines Bruchteils von ihnen zu einem anderen Zweck als dem angegebenen aus. Der Verwendungszweck der Hindenburg-Spende dürfte damit endgültig festgestellt sein.

Der Bund Deutscher Frauenvereine, in dem 77 Frauenverbände mit weit über einer Million Mitglieder zusammengefaßt sind, tritt in einem Aufruf warm für die Hindenburg-Spende, die das Los der Kriegshinterbliebenen lindern soll, ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719270820-18/fragment/page=0007